

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 204 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 5.—, wöchentlich 1.25; Ausland: monatlich 3.—, jährlich 36.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postkassenkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Polnische Politik in Ferien.

Während in der ganzen Welt politische Hochzeiten herrscht und die weltgeschichtlichen Ereignisse einander in Rekordtempo ablösen, ist die polnische Politik schon seit einigen Wochen dem schlaftrigen Zauber der Sommerferien verfallen, und nichts geschieht im Lande, um diese heilige Ruhe zu stören. Ober- und Unterminister, General und Oberst, Präsident und Marschall — alle sind in Ferien.

Staatspräsident **Moszcicki** weilt bekanntlich seit längerer Zeit auf seinem Feriensitz in Wisla.

Marschall **Pilsudski** erholt sich auf seinem Gut in Piskizki bei Wilna. Seine liebste Beschäftigung soll dort das — Krebsen sein. Den ganzen Abend hindurch fängt Pilsudski Krebse im See Zeloszy. Der Aufenthalt in Piskizki soll bis zum 8. August dauern. Von Piskizki begibt sich Pilsudski direkt zur Legionärtagung nach Tarnow. Von Tarnow kehrt Pilsudski dann nach Warschau zurück.

Premier **Prystor** ist am Sonnabend abend nach Wilna gefahren. Prystor hat in der Nähe von Wilna unweit von Piskizki eine Besitzung (Wortki) und wird sich hier einige Tage zur Erholung aufhalten. Ab und zu begibt er sich nach Piskizki und hat hier mit dem Marschall Unterredungen über die Regierungsgeschäfte. Gestern fand eine solche Unterredung in Wirtschaftssachen statt. Im Zusammenhang mit dieser Unterredung soll auch Finanzminister **Jan Pilsudski** nach Piskizki eingeladen werden. Höchstwahrscheinlich werden dann Pilsudski und Prystor gemeinsam zur Legionärtagung nach Tarnow fahren.

Bei Pilsudski sollen die Regierungsarbeiten für die nächste Zukunft besprochen werden, in erster Linie Wirtschafts- und Finanzfragen.

Die **Sejm** session soll für Ende August oder Anfang September einberufen werden, vor allem zur Beratung einiger neuer Gesetze und Verordnungen über weitere Kürzungen des Budgets, damit die Sparmaßnahmen der Regierung in den hierfür vorgesehenen Positionen durchgeführt werden können. Sparen will man an der Staatsverwaltung, an den Gerichten — und an den Schulen. Bei den letzteren hat man bereits den Anfang gemacht. In der Krakauer Wojewodschaft wurden eine ganze

Reihe von 7klassigen Volksschulen in 4klassige verwandelt. Verbummung des Volkes — das soll ein Mittel zur Gesundung der Staatswirtschaft sein!

Innenminister Bieracki vertritt den Premier.

Ministerpräsident Oberst **Prystor** hat seinen Sommerurlaub angetreten. Der Premier wird von Innenminister **Oberst Bieracki**, dem ehemaligen Vizepremier, vertreten, der täglich einige Stunden im Palais des Ministerpräsidenten amtiert.

Jugoslavischer Ministerbesuch in Warschau

Mitte August soll der jugoslawische Außenminister **Marinkowitsch** zu Besuch nach Warschau kommen. Diesem Ministerbesuch wird in politischen Kreisen große Bedeutung beigelegt.

Eine Verlegenheitsanleihe für Warschau.

Dem Magistrat von Warschau ist es gelungen, eine Anleihe zur Auszahlung der rückständigen Löhne und Gehälter an die städtischen Arbeiter und Angestellten zu erhalten. Die Stadtkasse hatte gestern sofort mit der Anleihe begonnen. Die Anleihe hat aber nur über die erste Verlegenheit hinweggeholfen. Der 1. August rückt heran und die Stadtkasse ist wieder leer.

Auch der Wilnaer Magistrat in Schwierigkeiten.

Nach dem Beispiel von Warschau ist jetzt auch der Magistrat von Wilna in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Sämtliche Wegearbeiten mußten eingestellt werden, da kein Geld zur Bezahlung der Arbeiter vorhanden ist. Auch eine ganze Reihe anderer Städte mußte die Notstandsarbeiten bereits einstellen, da das Geld zur Lohnzahlung fehlt. Die Magistratsbeamten befürchten, daß aus diesem Grunde ihre Gehälter gekürzt werden würden.

Macdonald und Henderson in Berlin

Begeisterter Empfang auf dem Bahnhof. — Es lebe der Friede! Nie wieder Krieg!

Berlin, 27. Juli. Der englische Außenminister **Henderson** traf am Montag um 8.37 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Henderson wurde zunächst vom Reichsaußenminister **Dr. Curtius**, sodann vom englischen Botschafter **Sir Horace Kumbolt** begrüßt, der dem Minister die Herren der englischen Botschaft vorstellte. Im Auftrag der Reichsregierung sind zur Begrüßung weiter erschienen Staatssekretär **v. Bülow**, Ministerialdirektor **Diedhoff** und der Chef des Protokolls **Graf Lattenbach**. Auf dem Bahnsteig hatte ferner eine Abordnung des Reichsbanners Aufstellung genommen, die dem englischen Außenminister mit dem Rufe „Dem Freunde Deutschlands ein dreifaches Heil“ begrüßte. Beim Verlassen des Bahnhofes hielt Henderson eine kurze Ansprache vor der Konsilmappatur, in der er seiner Freude Ausdruck gab, eine kurze Zeit in Berlin weilen zu können. Auch vor dem Bahnhofsgelände wurde mehrfach Hoch- und Heilrufe auf Henderson laut. Die Abfahrt vollzog sich in völliger Ruhe.

Berlin, 27. Juli. Der englische Ministerpräsident **Ramsay Macdonald** traf um 17.17 Uhr mit dem Hollanderexpress auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Eine ungewöhnlich große Menschenmenge hatte sich vor dem Bahnhof und auf dem Bahnsteig selbst eingefunden. Die Polizei hatte umfangreiche Abperrungsmaßnahmen getroffen. Kurz vor dem Einlaufen des Zuges erschienen auf dem Bahnsteig Reichskanzler **Brüning** und Reichsaußenminister **Curtius** mit Herren der Reichskanzlei und des auswärtigen Amtes, ferner der englische Außenminister **Henderson**, der englische Botschafter **Sir Horace**

Kumbolt mit dem gesamten Personal der Botschaft und zahlreiche Mitglieder der englischen Kolonie in Berlin. Unter den Anwesenden bemerkte man unter anderen auch den Berliner Oberbürgermeister **Dr. Sahm**.

Reichskanzler **Dr. Brüning** und Minister **Curtius** gingen, als Macdonald im Begriff war den Zug zu verlassen, sofort auf ihn zu und begrüßten ihn herzlich. Dann begrüßte der englische Ministerpräsident den englischen Botschafter und das Personal der Botschaft. Das auf dem Bahnsteig angesammelte Publikum durchbrach in diesem Augenblick sämtliche Abperrungen und brachte laute Hochrufe auf Macdonald aus. Auf dem Bahnsteig hatte auch eine Abordnung des Reichsbanners in Stärke von mehr als 100 Mann Aufstellung genommen, die Macdonald mit Heilrufen empfingen. Beim Verlassen des Bahnhofes ertönten aus der draußen angesammelten Menschenmenge dauernde Hochrufe auf Macdonald. Es ertönten Rufe:

Es lebe der Friede, nie wieder Krieg, Heil

usw. Die Polizei hatte außerordentliche Mühe, den Durchbruch der Menge vor dem Bahnhofsgelände zu verhindern. Die Wagen der Minister konnten sich nur mit großer Mühe einen Weg durch die Menge bahnen.

Zu dem Besuch der englischen Minister in Berlin schreibt der Berliner „Vorwärts“ u. a. folgendes:

„Das ganze deutsche Volk, soweit es nicht dem Chauvinismus und der Sozialistenfeindschaft hoffnungslos verfallen ist, heißt die beiden führenden Männer der englischen

Arbeiterregierung herzlich willkommen. Sie sind die ersten Minister einer Großmacht, die seit Kriegsende zu einem Staatsbesuch in der Reichshauptstadt erscheinen. Besonders freudig begrüßt sie das sozialdemokratische Deutschland, denn sie sind nicht nur bewährte Freunde des deutschen Volkes, sondern auch Kämpfer für das gleiche Ideal des Völkerefriedens und der Befreiung der Arbeiterklasse: sie sind, mit einem Worte, Parteigenossen. Unter ihrer Führung ist die Sozialistische Internationale unmittelbar nach dem Kriege wieder auferstanden, Arthur Henderson war sogar bis zu seinem Amtsantritt ihr Vorsitzender, Macdonald war in den ersten Jahren ihr Sekretär. In diesen Eigenschaften sind beide in den letzten zwölf Jahren wiederholt in Deutschland gewesen, das sie jetzt zum ersten Male als Minister offiziell betreten.

Da sich die deutschen Staatsmänner erst vor wenigen Tagen von ihren britischen Kollegen getrennt haben, nachdem sie in London zahlreiche Besprechungen mit ihnen abhielten, hat der jetzige Berliner Gegenbesuch Macdonalds und Hendersons nicht mehr jene hochpolitische Bedeutung, die dem geplanten Wochenendausflug nach Subertusstod vor zehn Tagen zugekommen wäre.

Es handelt sich unter den heutigen Umständen einmal um einen Höflichkeitsakt, der aus Gründen der Zweckmäßigkeit noch vor dem Ende der englischen Parlamentssession erfolgt, zumal vielleicht schon im September in Genf eine neue Konferenz nach der Art von London zusammengetreten wird. Darüber hinaus ist es offenbar der Wunsch Macdonalds und Hendersons, eben angesichts des für Deutschland ungenügenden Ausganges der Londoner Konferenz, ihre Sympathie und ihre Solidarität mit dem um seine Existenz schwer ringenden deutschen Volk zu demonstrieren. So wird jedenfalls diese Reise in Deutschland und in der Welt aufgefaßt werden, und das deutsche Volk ist den beiden englischen Ministern für diese Geste der Freundschaft der Not aufrichtig dankbar.

Indessen können die Berliner Besprechungen, trotz des formalen Charakters dieses Gegenbesuches und trotz der zeitlichen Nähe der soeben beendeten Londoner Konferenz, auch einen positiven Nutzen haben: die deutschen und englischen Staatsmänner werden sich zweifellos darüber aussprechen, was in der allernächsten Zeit geschehen kann und geschehen muß, um eine neue Konferenz bald zustande zu bringen, die größeren Erfolg verspricht.

Kommunistentrawalle in Warschau

Messerstiche in den Krieg.

Im Zusammenhang mit dem kommunistischen Antikriegstag am 1. August kam es am Sonnabend in Warschau an einigen Stellen zu Zusammenstößen zwischen jugendlichen Kommunisten und Polizei, wobei auch Straßenpassanten in Mitleidenchaft gezogen wurden. An der Ecke der Muranowski- und Jamenhofstraße hatte ein junger Mann eine kommunistische Fahne über die Leitungsdrähte der Straßenbahn geworfen und wurde dabei von einem Geheimpolizisten beobachtet, der ihn festnehmen wollte. In diesem Augenblick stürzten aus einem Versteck mehrere junge Leute hervor, die sich auf den Polizisten warfen und auf ihn einzuschlagen begannen. Ein vorübergehender Briefträger, der dem Polizisten zu Hilfe eilen wollte, wurde von einem der Männer mit einem Eisenstück niedergeschlagen, so daß er das Bewußtsein verlor. Ein Straßenbahnfahrer, der dem Briefträger beistehen wollte, wurde ebenfalls angefallen und durch Messerstiche an den Schultern und am Rücken erheblich verletzt. Erst als eine größere Polizeiabteilung anrückte, ergriffen die Kommunisten die Flucht, eine Mähe und 2 Stöcke zurücklassend. In der Nalewkistraße versuchten drei junge Männer gleichfalls eine kommunistische Fahne anzubringen, wurden dabei aber von einem Oberpolizisten gehindert, der von einer Straßenbahn sprang und die Verfolgung der drei, die bei seinem Anblick flüchteten, aufnahm. Da die Flüchtenden auf wiederholten Anruf nicht stehenblieben, schoß der Oberpolizist mehrmals in die Luft. Auf die Schüsse hin eilten mehrere Polizisten herbei, die dann die Flüchtenden festnahmen. An der Ecke Pawia- und Jamenhofstraße wurde ein Demonstrationszug von Kommunisten angehalten und zerstreut, wobei aus der Menge Steine gegen die Polizei geworfen wurden.

Vorwärts, zur Freiheit!

Wirkungsvolle Eröffnung des vierten Kongresses der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

(Bericht unseres e.-z.-Korrespondenten.)

Dies sind ernste Worte, die das Rote Wien den delegierten Vertrauensmännern der Werktätigen der Welt durch sein Organ, die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ entbietet und die zu ernstesten Beratungen und fruchtbringenden Arbeiten verpflichten.

Die Kongreßeröffnung stand auch unter diesem Pflichtgefühl. Pünktlich um 3 Uhr waren die Delegierten im Konzertsaal anwesend, der nicht nur eine würdige sondern auch entsprechende Stätte für die Arbeiten des Kongresses ist. Ziemlich zwanglos nahm man für die erste Sitzung Besitz von den Plätzen. Die Stirnseite des prächtigen Raumes ist für alle Eintretenden von unvergeßlichem Eindruck. Ein stilisiertes Monument für den Märtyrer Matteotti, den der Faschismus Mussolinis im Moment der Erfüllung seiner Sozialistenpflicht mordete, tritt mit ganzem Nachdruck hervor. Rote Fahnen der Nationen, gehalten und assistiert vom Arbeiterschutzbund, umrahmen das Denkmal. Den Delegierten im Saale und den zahlreich erschienenen Gastdelegierten in den Ranglogen ist dieser Anblick ein stetes Mahnen an den Sozialismus und die internationale Solidarität.

Am Präsidiumstisch haben der Vorsitzende der Internationale Vandervelde, der Sekretär und eigentliche Gründer derselben Friedrich Adler sowie Seitz, Bürgermeister von Wien und Wirt des Kongresses, Platz genommen. Ein von Wiener Arbeitersängern wunderbar vorgetragenem Gesangwerk leitete die Kongreßeröffnung ein. Die Worte der „Internationale“ geben das Zeichen für die Eröffnungsrede des Vorsitzenden der Sozialistischen Arbeiter-Internationale. Vandervelde gab ein eingehendes Bild der politischen und wirtschaftlichen Situation der Welt. Seitz versicherte mit Nachdruck, daß die heutige „Internationale“ einen jeden Krieg zunichte machen wird. Die Beratungen wurden hierauf auf Sonntag vertagt, da einer Einladung der Arbeiter-Olympiade, am Festspiel im Stadion teilzunehmen, Folge geleistet werden sollte.

Das Festspiel

war für alle Teilnehmende ein unvergeßliches Ereignis. Viertausend Sportgenossen und Sportgenossinnen gestalten ein gigantisches Kunstwerk; die Entwicklungsgeschichte der Arbeiter und der Arbeiterklasse seit dem Ende des Mittelalters. Szene nach Szene, ohne irgendwelche Unterbrechung, versetzt die Zuschauer in die Schicksale der Arbeiterklasse. Die Schlussszene symbolisiert durch von Tausenden getragenen leuchtenden Fadeln, die in der Dämmerung ausstrahlen, die Verdrängung der Nacht der Unterdrückung durch das helle Feuer der jungen Freiheit.

So wurde der triumphale Abschluß des Festspiels zur harmonischen Einleitung des großen Fadelzuges, der seinen Anfang vom Stadion nahm und durch die Straßen Wiens nach dem wunderbar künstlich erleuchtenden Rathaus der Roten Stadt fährt. Riesige Massen Festteilnehmer marschieren in geschlossenem Zug, überall begrüßt durch die helle Begeisterung der Wiener Bevölkerung. Freundschaft erschallt tausendfach. Der Gruß ist Symbol der Arbeiterklasse.

Wien, 27. Juli. Montag nachmittag wurde die erste Vollsitzung der sozialistischen Arbeiter-Internationale eröffnet. Den Vorsitz führten Brade-Frankreich und Wels-Deutschland. Wels betonte, in der gegenwärtigen Zeit zeige es sich größer denn je, daß das Schicksal Europas von der deutsch-französischen Verständigung abhängt. Brade erwiderte hierauf, die deutsch-französische Annäherung sei nicht nur zwischen den deutschen und französischen Sozialisten, sondern auch zwischen den Völkern Deutschlands und Frankreichs notwendig. Wels erteilte dann dem Vertreter der unabhängigen Arbeiterpartei Englands Kirtor das Wort zu einem geschäftsordnungsmäßigen Antrag. Sodann erhielt zu dem Referat „Abrüstung“ de Brouckere das Wort, der u. a. an die reichsdeutsche Sozialdemokratie appellierte.

De Brouckere kam in seinem Referat auch auf die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes zu sprechen. Ein gut unterrichteter Mann habe ihm gesagt, wenn die Abrüstungskonferenz scheiterte, dann verliere der Völkerbund 80 Prozent seines Einflusses in der Welt.

Es sprach dann der Franzose Fouhauz, der den Kongreß im Namen des internationalen Gewerkschaftsbundes begrüßte. Was man brauche, sei eine Kontrolle, die nur die Gewerkschaften ausüben könnten, eine Kontrolle im Betrieb selbst.

Sodann wurde die Konferenz auf Dienstag morgen vertagt.

Im Zusammenhang mit dem Kongreß der sozialistischen Internationale fand auch eine internationale antifaschistische Konferenz statt, die Montag beendet wurde.

Konstituierung der Kongreßdelegation der D. S. A. P.

(Bericht unseres z.-Korrespondenten.)

Am Sonntag trat die Delegation der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens zum Wiener Kongreß der Arbeiter-Internationale zur Beratung zusammen. Es wurde eingehend die Tagesordnung des Kongresses besprochen und

die grundsätzliche Einstellung der Delegation zu den eingebrachten Entschlüssen festgelegt.

Zum Vorsitzenden der Delegation der D. S. A. P. wurde Emil Zerbe gewählt. Als Mitglieder für die vier Kommissionen des Kongresses wurden bestimmt: politische — J. Kowol, wirtschaftliche — E. Zerbe in Vertretung, für organisatorische Fragen — E. Zerbe und für das Abrüstungsproblem — A. Kuf in Vertretung.

Zur Abrüstungsfrage.

Die Kommissionsberatungen über „Der Kampf um die Abrüstung und gegen die Kriegsgefahr“ haben bereits am Sonntag nachmittag begonnen. Zu dieser Angelegenheit liegen einige Resolutionsentwürfe vor. Der von der gemeinsamen Abrüstungskommission des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Genf am 21. Juni 1931 ausgearbeitete Resolutionsentwurf, dem ein Aktionsprogramm für die Abrüstung beigelegt ist, hat die Aussicht, mit großer Stimmenmehrheit vom Kongreß angenommen zu werden.

Zur Wirtschaftskrise.

Die von der Exekutive der S. A. J. seinerzeit aufgestellte Tagesordnung wurde in der Weise geändert, daß dieser Beratungspunkt jetzt lautet: Die Wirtschaftslage in Deutschland sowie Zentraleuropas und der Kampf um die Demokratie. Damit will man den in letzter Zeit entstandenen Verhältnissen gerecht werden. Als Referent für diesen Punkt der Tagesordnung ist Dr. Otto Bauer-Dösterreich bestimmt worden. Das Referat wurde am Montag in der Kommission gehalten.

Am Montag abends empfing der Bürgermeister der Stadt Wien Seitz die Delegierten des Kongresses im Rathaus zu einem „Händedruck“.

Neue Notverordnung.

Berlin, 27. Juli. Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner Montagitzung, an der auch der preussische Finanzminister und der Reichsbankpräsident teilnahmen, mit der Vorbereitung von Maßnahmen, für die weitere Auslockerung des Geldverkehrs. Das Reichskabinett beschloß, dem Reichspräsidenten eine Notverordnung zu unterbreiten, durch die die Reichsregierung ermächtigt wird, Vorschriften über die Anmeldungen von Auslandsschulden zu erlassen. Das Reichskabinett beschloß gleichzeitig hierzu eine entsprechende Durchführungsverordnung.

Das erste öffentliche Denkmal Matteottis.



im Wiener Matteottihof wurde während des Internationalen Kongresses enthüllt. Das Denkmal ist ein Werk des Bildhauers Charouz.

Die Auswanderung aus Polen.

900 000 Personen in 12 Jahren.

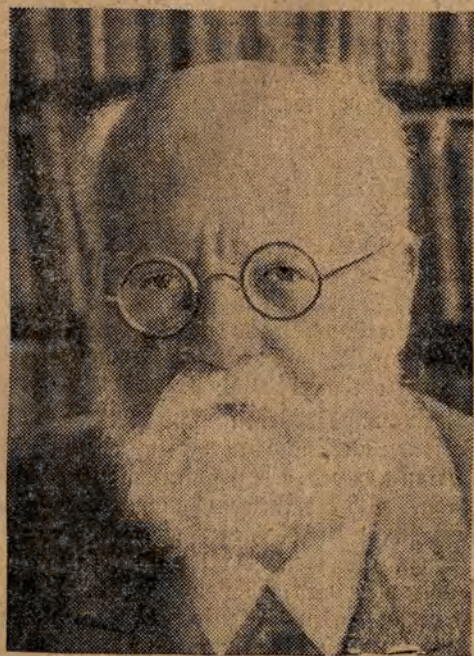
Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes in Warschau sind in der Zeit vom 11. November 1918 bis zum 31. Dezember 1930 — als im Laufe von 12 Jahren seit der Wiedererhebung des polnischen Staates — insgesamt 909 040 Personen aus Polen nach den europäischen Ländern ausgewandert. Davon sind in der Berichtszeit 455 743 wieder zurückgekehrt. Nach den überseeischen Ländern sind in dieser Zeit 637 477 Personen ausgewandert, zurückgekehrt sind 195 671 Personen. Danach sind 895 103 polnische Bürger im Auslande geblieben.

Politischer Anschlag auf den Orientexpress

Sofia, 27. Juli. Auf den nach Istanbul fahrenden Orientexpress wurde in der Nacht hinter Philippopol ein

Anschlag verübt. Als der Zug sich in langsamer Fahrt befand, wurde er von einer Bande von unbekannten Männern mit Gewehren beschossen. Der Lokomotivführer wurde aufgefordert, den Zug anzuhalten, da man sonst den Expresszug in die Luft sprengen würde. Der Führer ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern erhöhte die Geschwindigkeit. Auf der nächsten Station wurde die Polizei alarmiert, die sofort mit einem größeren Aufgebot die Umgebung der Ueberfallstelle absuchte. Von den Verbrechern war keine Spur zu entdecken. Die Lokomotive und der erste Wagen weisen zahlreiche Schußspuren auf. Unter den Reisenden des schwach besetzten Zuges entstand eine Panik. Schaden ist jedoch nicht angerichtet worden. Es wird angenommen, daß es sich nicht um einen Raubüberfall handelt, sondern daß man es mit der Tat illegaler politischer Kreise zu tun hat, die durch die Beschädigung des internationalen Zuges die bulgarische Regierung vor dem Ausland bloßstellen wollen.

Führende Persönlichkeiten auf dem Kongress der Internationale



Karl Rautsky

„Die Sozialistische Arbeiter-Internationale war stets eine unerlässliche Waffe im Befreiungskampf des Proletariats. Sie wird heute auch immer mehr ein unerlässliches Mittel, den Produktionsprozeß in Gang zu erhalten, die Gesellschaft vor dem Untergang zu bewahren. Die sozialistischen Parteien haben nicht nur deren Fortschritt zu sozialistischen Formen zu beschleunigen, sondern auch vorher schon das Funktionieren des Produktionsapparats vor gänzlichem Einfrieren zu bewahren, von welcher Gefahr er um so mehr bedroht wird, je unumschränkter die Herren des Finanzkapitals in Staat und Gesellschaft herrschen.“



Otto Wels

Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

„Der Blick nach Wien, der die internationale Verbundenheit aller Länder zeigt, zeigt uns auch, daß der Sozialismus erst wurde durch den Kapitalismus, daß er der Erbe des Kapitalismus sein wird, weil er es sein muß; weil nur der Gemeinschaftsgedanke die Welt erretten kann vor dem grauenhaften Geschehen, das wir jetzt durchleben, das den arbeitenden Menschen zum Objekt von Tierkräften macht, die im Egoismus wurzeln und die er nur im Zusammenschluß aller, die unter der kapitalistischen Ausbeutung leiden, besiegen kann.“



Dr. Ludwig Czech

Vorsitzender der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeitspartei in der Tschechoslowakei und Sozialminister in der tschechischen Regierung.

„Die Deutsche Sozialdemokratische Arbeitspartei in

der Tschechoslowakei nahm die schwere Verantwortung, die mit dem Eintritt in die Regierungskoalition verbunden war, auf sich, als dies die internationale Situation erheischte, als die der bürgerlichen Diktatur zutreibende Entwicklung dies gebot und als der innigste Zusammenschluß mit der tschechischen Arbeiterklasse und die gemeinsame Kampfführung der Proletariats aller Nationen des Landes den einzigen Ausweg aus den drohenden Gefahren bildete. Trotz der weiteren Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation, trotz einer bis dahin noch nie dagewesenen Massenarbeitslosigkeit, trotz dem sich mit jedem Tage verschärfenden Ansturm des Kommunismus und der Hafenkreuzerei, aber auch trotz Koalitionspolitik vermochte sie sich in allen ihren bisherigen Positionen ungeschwächt zu behaupten, alle in die Koalitionssära fallenden Wahlgänge erfolgreich zu schlagen und sich das Vertrauen der Arbeiterklasse in vollem Maße zu bewahren.“



Filippo Turatti

der in politischer Verbannung lebende italienische Sozialistenführer.

„Vielleicht ist noch nie im Laufe der Geschichte die Krise in der gesellschaftlichen Ordnung — und diesmal handelt es sich um eine tiefgehende Krise, die mit den periodischen Krisen, die beschränkt und vorübergehend sind, nur den Namen gemein hat — gleichzeitig in so klarer und so tragischer Form zutage getreten. Darum sind auch noch nie die Pflichten und die Verantwortung der Arbeiter-Internationale so deutlich und so schwerwiegend erschienen. Noch nie hat ein internationaler sozialistischer Kongress eine größere und gewaltigere Aufgabe zu lösen gehabt. Wenn man versucht, den Kern des Konflikts herauszuschälen, so erkennt man leicht, daß es sich vor allen Dingen um einen Entscheidungskampf für und gegen die Freiheit der Arbeiterklasse handelt.“



Morris Hillquit

Vorsitzender der Sozialistischen Partei Amerikas.

„Dem unerwarteten wirtschaftlichen Zusammenbruch steht im Augenblick die organisierte Arbeiterbewegung ebenso verblüfft und hilflos gegenüber wie die herrschenden Klassen. In der allgemeinen Verwirrung und Panik sind allein die amerikanischen Sozialisten imstande, die Katastrophe zu erklären und ein praktisches Programm für

ihre augenblickliche und endgültige Behebung aufzustellen. Unser sozialistischer Ruf dringt zu den Massen mit einer Ueberzeugungskraft und Berechtigung wie seit vielen Jahren nicht. Trotz der heutigen Schwäche der Sozialistischen Partei ist sie im Begriff, in schneller Entwicklung einen entscheidenden Einfluß auf die öffentliche Meinung zu erlangen, der in nicht ferner Zukunft in den Zahlen der Parteimitglieder und der Stimmen der Wähler zum Ausdruck kommen muß. Für den Fortschritt der sozialistischen Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten könnte die Wirtschaftskrise zu guter Letzt ein als Unglück verkappter Segen sein.“



Dr. Herman Lieberman

Sejmabgeordneter, Gefangener von Brest.

„In der afrikanischen Negerrepublik Liberia wird Sklavenhandel betrieben. Der Völkerbund sah sich zum Einschreiten dagegen veranlaßt und ein Bericht hierüber wird — wenn ich nicht irre — in der nächsten Session verhandelt werden. Sind die politischen Gefangenen, die in den faschistischen Ländern viel grausamer behandelt werden als die Neger der Republik Liberia, nicht ebenso schutzbedürftig? Aus rein humanitären Rücksichten hat der Völkerbund Maßregeln auf verschiedenen Gebieten beschlossen, die darauf hinzielen, menschliche Gesundheit und Leben, geistige und moralische Interessen der Kulturnationen zu schützen. Wie wäre es, wenn unsere sozialistischen Minister eines Tages im Genfer Räte der Nationen aufstünden, um die Annahme einer feierlichen Erklärung der Menschenrechte der politischen Gefangenen zu verlangen? Das wäre eine Tat, die begeisterten Widerhall in den Herzen von Millionen Menschen fände.“



Walter Schevenels

Generalsekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

„Geschlossene Front, gegenseitiges Vertrauen, Einheit im Willen zum Kampf für das gemeinsame Ziel — das ist das Geheimnis des Sieges der Arbeiterklasse. Ein Sprichwort sagt: „Wo die Not am höchsten, ist die Hilfe am nächsten.“ Je schwerer die auf uns lastenden Aufgaben, desto stärker müssen unser Wille und unser Kampfesmut sein.“

Tagesneuigkeiten.

Vor der Elektrifizierung der Lodzer Wojewodschaft.

Bekanntlich wurde im vergangenen Jahre die Frage der Elektrifizierung der Lodzer Wojewodschaft lebhaft erörtert, wobei namentlich eine Offerte des amerikanischen Finanzkonzerns Harriman über die Elektrifizierung der ganzen Lodzer Wojewodschaft und einiger westlichen Wojewodschaften in Betracht gezogen worden ist. Gegen das Projekt der Firma Harriman wurden zahlreiche Vorbehalte laut. Es erhob sich ein Sturm von Protesten gegen das Projekt, die namentlich von den Städten vorgebracht wurden, die bereits eigene Elektrizitätswerke besitzen, darunter auch die Stadt Lodz. Ferner legten die polnischen elektrotechnischen Unternehmungen Verwahrungen gegen das amerikanische Projekt ein und stellten diesem ein polnisches Projekt gegenüber.

Infolge dieser zahlreichen Proteste wurde das Projekt der Finanzgruppe Harriman, das im Arbeitsministerium bereits vor der Bestätigung stand, noch in letzter Stunde nicht bestätigt und die Entscheidung in dieser Angelegenheit vertagt. Die Einzelnen Städte führten bei der Begründung ihrer Proteste an, daß durch die Erteilung einer ausschließlichen Konzession zur Elektrifizierung der westlichen Wojewodschaften an die amerikanische Finanzgruppe Harriman eine Verteuerung des elektrischen Stromes nach sich ziehen und für die einzelnen Städte eine Last bringen würde, da die amerikanischen Unternehmer aus dem Unternehmen den möglichst höchsten Gewinn ziehen wollen werden.

Gegenwärtig hat das Arbeitsministerium das Projekt der Elektrifizierung der westlichen Wojewodschaften wieder aufgerollt und den einzelnen Wojewodschaftsämtern entsprechende Weisungen zugehen lassen. Das Elektrizitätswerk in Grodek in Pomerellen, das gleichzeitig mit dem Harrimankonzern ein Projekt zur Elektrifizierung des nord-westlichen Teils der Lodzer Wojewodschaft und zwar der Kreise Słupca, Kolo, Turck, Wenczyca, Kalisz und Siemradz eingereicht hatte, bemüht sich gegenwärtig um die Erlangung von Krediten in der Schweiz zur Ausführung des Projekts. Dieses Elektrizitätswerk hat bereits die Elektrifizierung eines Teils der Warschauer Wojewodschaft bis Ciechocinek einschließlich durchgeführt und will die elektrischen Leitungen über Wloclawek nach dem Gebiet der Lodzer Wojewodschaft weiterführen.

Es ist zu erwarten, daß die endgültige Entscheidung über die Elektrifizierung des nord-westlichen Teils der Lodzer Wojewodschaft durch das Elektrizitätswerk in Grodek in nächster Zeit getroffen wird. (a)

Esperanto als Pflichtsprache in den Mittelschulen.

Bereits im Jahre 1929 hat das Lodzer Schulkuratorium sowie die Kreisbehörden durch Verfügungen die Erteilung des Unterrichts in der Esperantosprache gestattet und gleichzeitig die Einführung dieser internationalen Sprache als Schulsprache empfohlen. Die Verfügungen waren die Folge eines Rundschreibens des Unterrichtsministeriums, das in Angelegenheit der Erteilung der Esperantosprache in den Mittelschulen einen geneigten Standpunkt einnahm. Wie verlautet, soll die Esperantosprache nunmehr als Pflichtsprache in den Mittelschulen eingeführt werden. Das Lodzer Schulkuratorium hat in dieser Angelegenheit eine neue Verfügung erlassen, durch die die Einführung des Esperanto als obligatorisches Lehrfach empfohlen wird, wobei diese Sprache unter den gleichen Bedingungen wie die deutsche und französische Sprache erteilt werden soll. Der obligatorische Unterricht in der Esperantosprache soll mit dem Beginn des neuen Schuljahres eingeführt werden. (a)

Das neue Apothelengesetz.

St. Bürokratiusz kann sich freuen.

Am 26. Juli ist das neue Apothelengesetz in Polen in Kraft getreten. Nach dem neuen Gesetz müssen sämtliche Rezepte ohne Ausnahme, sei es für Private oder für Rechnung der Krankenkassen ausgefolgt, in der Apotheke drei Jahre lang numeriert aufbewahrt werden. Die Ärzte sind verpflichtet, auf jedem Rezept Vor- und Zuname, Wohnort, Straße und Hausnummer des Patienten anzugeben. Die Krankenkassen sind nach dem Gesetz verpflichtet, dem Apotheker sämtliche Rezepte ohne Ausnahme nach Einsicht zurückzugeben. Nach demselben Gesetz war der Apotheker verpflichtet, jede Spezialität, d. h. jedes fertige Medikament zu untersuchen und im angebrochenen Zustande dem Patienten auszuliefern, eine Verfügung, die überhaupt undurchführbar gewesen wäre. Dank der Besonnenheit der Warschauer zuständigen Kreise erschien vor einigen Tagen eine Novelle zu diesem Gesetz, die die Apotheker von dieser Pflicht befreit. So muß der Apotheker, der in letzter Zeit mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, statt die freie Zeit seinem Fachstudium und seinem Laboratorium zu widmen, diese zur Führung verschiedener Bücher verwenden und zwar zwingt ihn das Gesetz zu führen: ein Unjazzbuch, ein Wareneinkaufsbuch, ein Aetherbuch, ein Giftbuch, in dem die Abgabe auch der geringsten Menge von Narkotika ganz genau mit Vor- und Zuname und Wohnort des Empfängers verzeichnet werden muß, ein Giftbuch für gewöhnliche Gifte wie Arsenik, Phosphor usw., ein Scharlachbuch, ein Spiritusbuch und außerdem die handelsüblichen Bücher, die jeder Kaufmann und auch Apotheker führen

muß. Nach dem neuen Gesetz werden sämtliche Rezepte auf Fähnchen (nicht auf Etiketten, wie es bis jetzt üblich war) kopiert und an das Gefäß oder an die Schachtel befestigt. — St. Bürokratiusz hat bei uns gute Pflanzstätten gefunden. Zuerst das famose neue Meldegesetz, jetzt das neue Apothelengesetz, das dem allgemeinen Meldewesen verweigert ähnlich steht. Ohne Umständlichkeiten kann man bei uns (in der Zeit des allgemeinen Sparsollens!) augenscheinlich nicht leben. Man findet schon Mittel und Wege, damit das Leben sich recht kompliziert gestaltet.

Rückkehr des Stadtpräsidenten Ziemiński.

Gestern ist der Stadtpräsident Ziemiński von seinem Erholungsurlaub zurückgekehrt und hat seine Amtstätigkeit wieder aufgenommen. Im Zusammenhange hiermit werden in der laufenden Woche einige Sitzungen des Magistrats abgehalten, in denen die vom Innenministerium angeordneten Budgetbeschnidungen besprochen werden sollen. Ferner soll die Frage des Baus der Holzwohnhäuser und die Unterbringung der einzelnen Wohnkolonien auf städtischen Plätzen beraten werden. (a)

Herabsetzung des Brotpreises.

Heute wird im Magistrat die Preisfestsetzungskommission zusammentreten, um über eine Herabsetzung des Mehls- und Brotpreises Beschluß zu fassen. Die Einberufung der Kommission ist auf Betreiben der Stadtstarostei erfolgt, welche letztere auf dem Standpunkt steht, daß der Laib Brot um 5 bis 8 Groschen billiger sein müsse, da gegenwärtig der Roggen- und Weizenpreis 24 und der Mehlspreis 42 Floty beträgt. Hierzu ist zu bemerken, daß die Herabsetzung der Preisliste keine Bestätigung seitens des Innenministeriums zugeht und daß diese Preise bereits am folgenden Tage nach der Bekanntmachung in Kraft treten. (b)

Eine rote Fahne am Telephondraht.

Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde an der Ecke der Napierowskiego und Przędzalniana eine kommunistische Fahne ausgehängt. Fast eine halbe Stunde flatterte das rote Tuch (wohl zur Freude manches Arbeiters) in freier Luft. Doch war bald ein Polizeiauto mit einem größeren Aufgebot von Polizisten zur Stelle. Es kostete den Hültern der öffentlichen Ordnung einige Anstrengung, bis sie dieses „gefährliche“ Wahrzeichen entfernen konnten. Wenn doch unsere Polizei überall dort, wo es nötig ist, so schnell zur Stelle wäre! . . .

Da werden Weiber zu Hyänen.

In der Wohnung des Ehepaars Wroblewski, Pimna 18, kam es gestern zwischen der Janina Wroblewska und einer Antonina Kozłowska zu einer Schlägerei, die auf Eiserjucht zurückzuführen ist. Als die Kozłowska auf ihre Gegnerin den Inhalt einer Flasche ausgoß, ergriff die Wroblewska eine Wasserflasche und schlug diese auf den Kopf der Kozłowska ein. Die Frau trug eine schwere Schnittwunde davon und mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. (p)

Vom Baume gestürzt.

Im Garten an der Cieszyńskastraße 12 bestieg der 14jährige Sohn eines Arbeiters Jan Kaczmarek einen Baum, um Kirchen zu pflücken. Er stürzte jedoch vom Baume und erlitt ernste Verletzungen am Kopfe. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten Hilfe und ließ ihn nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführen. (a)

Unfall eines Radfahrers auf der Chaussee.

Der Karolewka 3 wohnhafte Karol Zielinski unternahm am vergangenen Sonntag einen Ausflug auf seinem Fahrrad und fuhr in der Richtung nach Petrifau. In der Nähe des Dorfes Gospodarz kam dem Radfahrer ein Bauernwagen entgegen, der infolge der Unachtsamkeit des Bauern Andrzeja Tulkowski aus dem Dorfe Tarczow bei Babianice mit voller Wucht auf den Radfahrer aufzufuhr. Zielinski stürzte auf einen Haufen Steine und erlitt neben allgemeinen Verletzungen den Bruch des rechten Armes.

Folgen der Trunksucht.

Der Lagiewnicka 33 wohnhafte Arbeiter Stanislaw Czajkowski kehrte in der Nacht zu Montag von einem Trinkgelage in vollständig betrunkenem Zustande nach Hause zurück und verlor vor dem Hause Koscielna 8 infolge des zu reichlich genossenen Alkohols das Gleichgewicht und stürzte mehrmals so heftig zu Boden, daß er sich an der Bordante des Rinnsteins schwere Verletzungen am Kopfe, den Händen und Füßen zuzog. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

Die 24jährige Alfreda Wiczynska versuchte sich gestern in ihrer Wohnung, Abramowskiego 30, durch Einnahme von Jodtinktur das Leben zu nehmen und zog sich hierbei eine heftige Vergiftung zu. (a)

Die große Not.

Vor dem Hause Petrifauer 99 erlitt die obdach- und beschäftigungslose 49jährige Kazimiera Budzinska infolge Hungers und Entbehrungen einen Schwächeanfall. Der Ertrankten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und ließ sie mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankenanstalt überführen. — Vor dem Hause Pomorska 90 brach die Jankontna 30 wohnhafte Cywia Mendelzweig bewußtlos zusammen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Ertrankten Hilfe und ließ sie nach dem Poznanischen Krankenhaus überführen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Zajerska 57; W. Groszowski, 11-go Listopada 15; S. Gorkwinski, Biludzińskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; A. Rembielinski, Andrzejka 25; A. Szymanski, Przędzalniana 75.

Beendigung der Untersuchung gegen die Fahrartenfälscherbande.

Die Untersuchung gegen die Fälscherbande, die sich mit der Fälschung der Halbmotorsfahrarten der Eisenbahn befaßte, ist gegenwärtig von der Untersuchungsbehörde und dem Untersuchungsrichter bereits beendet. Die Akten wurden der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht übergeben, die über das weitere Schicksal der acht Fälscher entscheiden wird. Gegenwärtig befinden sich von der Fälscherbande in Haft: Jozef Mrawiec, Antoni Spiewak, früherer Angestellter des Reichbüros „Orbis“, der Drucker Izrael Rosen, der Graveur Motel Schwarz, der Zinlograph Rudolf Pndde, Abram Silmann, der sich mit dem Verkauf der gefälschten Fahrarten befaßte, und der Druckereibesitzer Abram Breitstein, in dessen Druckerei die Fälschungen gedruckt wurden. Die Staatsanwaltschaft wird morgen darüber entscheiden, ob die Verhafteten auch weiterhin in Untersuchungshaft verbleiben oder gegen Kaution bis zur Gerichtsverhandlung auf freien Fuß gesetzt werden sollen.

Die Untersuchungsbehörden sind auch weiterhin bemüht, die Personen ausfindig zu machen, die die gefälschten Fahrarten gekauft haben, beziehungsweise beim Verkauf behilflich waren. Bei der Untersuchungsbehörde melden sich noch fortgesetzt Personen, die gegen die Fälscher belastende Aussagen machen. Während der Untersuchung wurde festgestellt, daß Mrawiec und Spiewak die gefälschten Fahrarten auch gegen Raten verkauft haben, wobei sie den Käufern einredeten, daß die Eisenbahnverwaltung in Berücksichtigung der schweren Zeit den ratenweisen Verkauf angeblich eingeführt habe. (a)

Ergänzungsausschreibungskommission.

Dienstag, den 28. Juli, und Mittwoch, den 29. Juli, werden im Lokal des P.M. 3 in der Kosciuszko-Allee 21 Ergänzungsausschreibungskommissionen amtieren, vor denen sich die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1910 und der älteren Jahrgänge bis 1883 zu stellen haben, die aus irgendwelchen Gründen sich bisher den Ausschreibungskommissionen nicht gestellt und ihr Militärdienstverhältnis noch nicht geregelt haben. (a)

Polnische Kälber in Italien.

Der Export der polnischen Kälber in lebendem und geschlachtetem Zustande aus Polen nach Italien entwickelt sich günstig insofern, als größere Mengen polnischer Kälber dort abgesetzt sind. Der wöchentliche Durchschnitt der polnischen Kälberausfuhr nach Italien beläuft sich auf 600 bis 800 lebende Kälber und 5 bis 6 Waggons geschlachtete Kälber. Die ausgeführte Menge erschöpft jedoch auch nicht annähernd die Möglichkeiten der polnischen Kälberausfuhr, wobei ein wichtiger Grund mit der ist, daß die wichtigsten Gebiete der Kälberzucht, die Wojewodschaften Mittelpolens sowie Pomerellen und Oberschlesien gegenwärtig aus veterinären Gründen für die Ausfuhr geschlossen sind. Nachteilig für die polnischen Kälberausfuhr nach Italien wirkt sich auch die unbefriedigende Preisbildung auf dem italienischen Markt aus.

Dachstuhlbrand.

Im Hause Slowianka 13 entstand gestern infolge eines schadhaften Schornsteins auf dem Bodenraum ein Brand. Die durch den hervordringenden dichten Rauch beunruhigten Hausbewohner begannen ihre Sachen aus den Fenstern auf den Hof hinauszwerfen. Erst der herbeigeeilte 4. Löschzug der Feuerwehr beruhigte die aufgeregten Einwohner und löschte den Brand nach kurzer Löschaktion.

Einbruchdiebstahl in eine Musikinstrumental-Handlung.

In die Musikinstrumental-Handlung von Jan Baranowski an der Cmentarna 1 wurde in der Nacht zu Montag ein Einbruchdiebstahl verübt. Am Morgen bemerkte der Hauswächter, daß die Türen der Eingangstür gewaltsam aufgebrochen waren und in dem Geschäft große Unordnung herrschte. Er benachrichtigte unverzüglich den Geschäftsinhaber, der die Polizei herbeirief. Es stellte sich heraus, daß die Einbrecher nach Aufbruch der Holztüren vor der Eingangstür die Tür mittels Nachschlüssel geöffnet und darauf verschiedene Musikinstrumente, darunter ein ganzes Komplet für ein Blasorchester, gestohlen haben. Der Bestohlene schätzt seinen Schaden auf 2500 Floty ein. Zur Ermittlung der Diebe hat die Polizei Nachforschungen angestellt.

In derselben Nacht drangen Diebe in die Wohnung des in der Sommerfrische weilenden Jozef Grabowski an der Zielonastraße 15 ein und stahlen verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche und Wertgegenstände im Gesamtwerte von 2000 Floty. — Dem Nowo-Barzewicka 46 wohnhaften Erhardt Seidler wurden aus seiner Wohnung zwei Herrenanzüge und verschiedene andere Sachen im Werte von 1500 Floty gestohlen. — In die Wohnung der Klara Zuckermann an der Marutowicza 31 drangen Diebe ein und stahlen verschiedene Sachen im Werte von 1500 Floty. — Dem Lokatoriska 11 wohnhaften Kazimierz Dzielinski wurde gestohlen auf dem Leonhardtmarkt bei der Besorgung von Einkäufen dessen Briefflasche mit 250 Floty Inhalt von einem Taschendiebe gestohlen.

Diebstähle.

Aus der Fabrik des Henryk Edelbaum. Woludniowa 59, stahlen nachts bisher noch nicht ermittelte Diebe Transmissionsriemen im Werte von 1000 Floty. — In die Wohnung der Marie Krymolowska, Srodniejska 39, drangen Diebe ein und stahlen verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwerte von 1500 Floty. — Aus der Wohnung des Moschel Blumenholz, Krawowska 3, stahlen bisher noch nicht ermittelte Diebe verschiedene Sachen im Werte von 1800 Floty. (a)

Weitere Unterhandlungen mit den Gläubigern der Widzewer Manufaktur.

Wie wir aus bestunterrichteter Quelle erfahren, werden die Unterhandlungen mit den Gläubigern der Widzewer Manufaktur, die sich in zwei Gruppen teilen, in Warschau fortgeführt und dürften noch einige Tage dauern. Am vergangenen Sonnabend weilte der Direktor der Widzewer Manufaktur Max Kohn in Warschau, wo er mit den Gläubigern eine Reihe von Konferenzen zur Erreichung einer Verständigung abhielt. Bisher konnte mit der einen Gruppe der Gläubiger bereits eine Verständigung erzielt werden, und es ist zu erwarten, daß auch die zweite Gruppe zu einem bestimmten Entgegenkommen bereit sein wird.

Ungeachtet der Unterhandlungen werden in den Widzewer Werken auch weiterhin nach und nach Arbeitergruppen angestellt, so daß gegenwärtig bereits 3000 Arbeiter beschäftigt sind. Die Sachverständigen des Handelsgerichts nehmen gegenwärtig eine Prüfung der Bücher der Widzewer Manufaktur vor. (a)

Tragische Folgen eines Scherzes.

Bootsunfall Lodzer Sommerfrischler auf der Warthe. Eine Frau ertrunken.

Die in der Sommerfrische weilende Lodzer Familie Jan und Henryka Ziemkowiński unternahm mit der Schwester der Frau Ziemkowiński, Helene Ziegler, im Dorfe Mianowice, Kreis Sieradz, am vergangenen Sonntag in einem Boot auf der Warthe eine Lustfahrt. Als sich das Boot in der Mitte des Stromes befand, begann Ziemkowiński zum Scherz es in Schaukelbewegungen zu verfahren. Plötzlich schöpfte das Boot jedoch Wasser und kippte mit dem Boden nach oben um. Alle drei Insassen stürzten in den Fluß. Den Eheleuten gelang es mit Hilfe von Bauern aus Ujter zu gelangen, während die Helene Ziegler, die des Schwimmens unkundig war, ertrank. Die Leiche der Ertrunkenen konnte erst nach stundenlangem Suchen einige hundert Meter von der Unfallstelle aus dem Wasser geborgen werden. (a)

Diebstahl im Eisenbahnzuge.

Der in Lodz, Petrikauer 175, wohnhafte Kaufmann David Windmann reiste gestern aus Regiostow in einem Eisenbahnzuge nach Lodz. Unterwegs schlief der ermüdete Kaufmann ein und erwachte erst auf einer Station in der

Nähe von Lodz. Hier mußte er den Verlust seines ausgezogenen Rockes, einer goldenen Uhr im Werte von 450 Zloty sowie der Brieftasche mit 1400 Zl. Inhalt feststellen, die ihm ein Dieb während des Schlafes gestohlen hatte. (a)

Einem ähnlichen Diebstahl fiel der in Lodz, Petrikauer 81, wohnhafte Kaufmann Liser Chodkiewicz zum Opfer, dem die goldene Uhr im Werte von 350 Zl. und die Brieftasche mit 560 Zl. Inhalt gestohlen wurden. (a)

Großer Fabrikbrand in der Targowkastr.

Gestern gegen Mitternacht wurde die Zentrale der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr durch die Nachricht von einem großen Fabrikbrande alarmiert, der in der Textilfabrik von Janiszewski und Krause in der Targowka 57 ausgebrochen war. Bald darauf zeigte das Heulen der Sirene einen Großbrand an. Nach kurzer Zeit waren am Brandorte 3 Züge der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr eingetroffen, die unverzüglich die Rettungsaktion aufnahmen. Da das Feuer aber bereits mit furchtbarer Gewalt wütete, mußten weitere Feuerwehrzüge zu Hilfe gerufen werden. Es erschienen noch weitere 7 Löschzüge am Brandorte, die nun gemeinsam die Löschaktion aufnahmen. Bald mußte man einsehen, daß die Fabrik nicht mehr zu retten sein werde, da das Feuer mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und sich, angefangen vom vierten Stockwerk, von Stockwerk zu Stockwerk ausbreitete, so daß in kurzer Zeit das ganze 4stöckige Fabrikgebäude in ein einziges Flammenmeer getaucht war. Die Aktion der Wehr richtete sich nunmehr auf die umliegenden Wohnhäuser, die durch die riesigen Feuergarben und die umherfliegenden Funken in große Gefahr gerieten. Überall auf den Dächern in der Nähe des Brandortes sah man Feuerwehren und Einwohner, die mit Schläuchen und Wassereimern am Rettungswerk mithalfen. Nach einer Stunde angestrengter Rettungsarbeit bestand für die Wohnhäuser keine Gefahr mehr, das Feuer wütete aber bis in die frühen Morgenstunden.

Die Fabrik ist bis auf die Mauern vollständig ausgebrannt, der Schaden ist riesenhaft. Die Fabrik war letzts tätig und beschäftigte 50 Arbeiter, von denen um 9 Uhr abends die letzten die Fabrik verlassen. Wodurch das Feuer zum Ausbruch kam, ist bisher nicht festgestellt worden. Am Brandorte sind Vertreter der Untersuchungsbehörden eingetroffen, um die Brandursache zu ermitteln. (a)

sind in hundsmisslicher Form, besonders der Tormann Michalski, so daß P.T.C. schon in der ersten Halbzeit dreimal den Ball ins Netz sendete.

Nach Platzwechsel wurden die Touristen aufdringlich. Aber der Widerpart hatte besseren Torwart und eine bessere Verteidigung. Und dann fiel das schönste Tor am Tag, der rechte Verbindungsmann P.T. schaffte es durch Kopfstoß. P.T.C. spielte mit Ambition und Verstand. Die schwarzen Männer Tourings waren Heinz, Schulz, Hahn und der Torwart.

RS. 1 b — Burza 3 : 0.

Die Liga-Reserve trug in Pabianice den Sieg über Burza davon, dank dessen sie den innegehabten 4. Platz in der Tabelle, auf den R.S. nach dem Siege über Haloach schon großen Appetit hatte, behalten konnte.

Der Stand der Spiele um die A-Klasse-Meisterschaft von Lodz.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. L. Sp. u. To.	18	25	45 : 15
2. Haloach	17	23	40 : 25
3. Orkan	17	22	32 : 17
4. L. R. S. 1 b	16	20	46 : 28
5. W. R. S.	18	20	29 : 21
6. Widzew	17	18	32 : 32
7. Burza	17	15	25 : 36
8. Touring	16	13	31 : 38
9. Stajerk	18	13	24 : 38
10. P. T. C.	15	13	19 : 38
11. R. R. S.	16	4	18 : 50

875 Kilometer im Segelflug.

Neuhork, 27. Juli. Wie aus Honolulu gemeldet wird, stellte der amerikanische Armeeflieger Crain einen neuen Rekord im Segelflug auf. Er legte in 16 Stunden 36 Minuten im Rundflug auf abgesteckter Strecke schätzungsweise 875 Kilometer zurück.

Szamota — Koszutski.

Auf der Warschauer Rennbahn treffen morgen die Bahnfahrer Szamota und Koszutski zusammen. Koszutski ist wieder gut in Form, wofür sein letztes erzieltes Zeit, ergebnis von 12,2 Sekunden (200 Meter) der beste Beweis ist.

Pferderennen in Petrikau.

Am 9. August beginnen in Petrikau die diesjährigen Pferderennen. Am 16. August wird ein großes Militärsieplehase um den Preis von 10 000 Zloty ausgetragen. An diesem Tage dürfte der Staatspräsident die Rennen besuchen. Ungefähr 200 englische Vollbluts und 100 Araber sollen in diesem Rennen laufen. Von den Reitern, die bisher gemeldet sind, ist Oberst Kummel zu nennen.

Förderung des Segelflugs in Polen.

Die Hauptverwaltung der Liga für Luftverteidigung und Gasabwehr hat letzts dem Fliegerverband der Studenten des Lemberger Polytechnikums einen Zuschuß in Höhe von 3000 Zloty für die Organisierung einer Expedition zuerkannt, die sich mit der Aufspürung geeigneter Segelfluggebiete in den Wojewodschaften Lemberg, Krasau, Stanislaw und Kielce befassen soll. Hierdurch soll den einzelnen Zweigstellen der Liga die Gründung von Segelfliegerzirkeln erleichtert werden.

Warschauer Motorradrennen.

Bei den Motorradrennen auf der Dirt-Track-Bahn in Warschau besiegte Docha seine Konkurrenten Drowelid und Wojciechowski. Im Rennen der Beiwagenklasse siegte Fortrott vor Rynkiewicz. Auf der Betonbahn wurde Docha im 5- und 10-Km.-Renner von Frankowski geschlagen. In der Beiwagenklasse auf der Betonbahn konnte wiederum Fortrott als erster ankommen.

Der Pfiff auf dem Krasauer Sportplatz.

Malkabi, die für die A-Klasse kandidiert, spielte letzts hin in Krasau gegen Podgorze, wo sie das Spiel auch bis zur letzten Minute im Verhältnis 1:0 führte. Etliche Sekunden vor Spielschluß pfiff jemand auf der Tribüne und der Tormann, der den Pfiff für das Schluszeichen hielt, verließ das Tor. In demselben Zeitpunkt lenkte ein Spieler Podgorzes den Ball ins Tor. Der Richter pfiff 1:1 als Malkabi hinterlegte einen Protest bei den Behörden.

Deutsche Boxer in Kattowitz.

Die Boxer Ostdeutschlands werden in Kattowitz und Königschütte zwei Matches mit der Repräsentation Schlesiens ausfechten. Als Ringrichter figuriert Herr Lande aus Lodz.

Mannschaftskämpfe der Boxer

beginnen in ganz Polen in der zweiten Hälfte des August. Die Boxer trainieren schon tüchtig.

Deutschlands Tennismeisterschaften.

Am Sonntag beginnen in Hamburg die internationalen Tennisturniere um die Meisterschaft von Deutschland. Von uns fahren Stolarow und J. Zenderjewski.

Die gestrigen Ringkämpfe im Sportzirkus.

1. Kampf: Szczerbinski — Krauser. Krauser siegt in der 15. Minute.
2. Kampf: Fajocki — Saint Mars. Der Franzose ist in der 6. Minute siegreich.
3. Kampf: Poschoff — Stibor. Poschoff siegt in der 48. Minute.
4. Kampf: Martynow — Krumin. Martynow ist in der 6. Minute siegreich.
5. Kampf: Szedek — Lupa (amerikanischer Kampf). Szedek siegt in der 4. Minute.

Sport-Turnen-Spiel

Die Bigameisterschaft.

Wisla führt in der Bigatabelle.

Dank dem Siege über RS.

Die gestrigen beiden Bigaspiele brachten beiden Krasauer Mannschaften den Sieg im identischen Verhältnis 4 : 1. Im ersten Fall trug Wisla den Sieg über die Lodzer Bigamannschaft davon. Der gestrige Kampf des RS. ging wieder schief. Es war schwer an einen Sieg der Lodzer zu glauben, weil sich der Gegner gegenwärtig in Hochform befindet und das Spiel auf fremdem Boden ausgetragen wurde. Der Sieg schob Wisla wieder auf den Primplatz der Tabelle, so daß Pogons Freude, Leader zu sein, nicht lange gedauert hat.

Die zweite Krasauer Mannschaft (Garbarnia) ging siegreich aus dem Treffen mit der Lemberger Lechia hervor. Das Resultat war schwer vorzusehen — umso mehr, da dieselben Lemberger die Warszawianka vor kurzem eine Niederlage einstecken ließen — aber das Sorgenkind der Liga Garbarnia zeigte sich in glänzender Form. Die zwei erfochtenen Punkte genügen nicht, um Platzverbesserung zu erhalten, Garbarnia figuriert weiterhin auf 5. Stelle der Mannschaften, die mehr als 10 Sieg-Punkte haben. In der Bigatabelle muß man die Höchstzahl der geschossenen Goals seitens Wisla und die kleinste Zahl verlorener Garbarnias beachten.

Die Bigaspiele im Lande.

Wisla — RS. 4 : 1 (2 : 0).

Zum Treffen trat RS. in ganzer Zusammenstellung, Wisla ohne Makowski an. Die erste Halbzeit zeigt gleichwertiges Spiel, trotz der 2 Wisla-Goals (Reymann, Kifielinski). Zu Anfang der zweiten Halbzeit rafft sich die Lodzer Elf zum Sturmangriff auf, in der 19. Minute macht Herbstreich das Ehrentor. RS. attackiert andauernd, doch der Torwart Rozmin ist nicht unnötig auf seinem Platz, er hält glänzend. Wisla hat noch Glück: das dritte Goal wieder der Tormacher Kifielinski, das vierte — Lubowiecki. Ein sehr mittelmäßiger Schiedsrichter war Gerblisch aus Oberschlesien.

Garbarnia — Lechia 4 : 1 (2 : 0).

Kampfort Lemberg. Schönes übertragendes Spiel der Garbarnia. Die Goals für die Krasauer schießen Maurer, Smoczer, Pazurel — das Ehrentor für Lechia — Krut. Schiedsrichter war Poitowski, Lodz.

Die Wojewodschaftsmeisterschaft.

Rekordsieg des L. Sp. u. To. — Orkans Niederlage. — Auch die Touristen verspielen. — Drei Kandidaten zum Meistertitel und drei zum Abschied.

Die letzten Kämpfe um die Wojewodschaftsmeisterschaft der A-Klasse brachten überraschende Niederlagen der

Favoriten mit Ausnahme des L. Sp. u. To., der dem RS. in Kalisz einen Rekordieg (9 : 0) abzwang.

Daß Haloach und Orkan sich keine Lorbeeren holen konnten, macht, daß die Ausichten der drei ersten Mannschaften in der Tabelle auf den Meistertitel die gleichen sind.

Seine Stellung hat allein L. Sp. u. To. aufgebessert. Eine Ueberraschung ist der Sieg, der noch hätte größer sein können, wenn der RS. zuerkannte Kraftstoß ausgenutzt worden wäre.

Die Touristen, nach einer Reihe schöner Siege, verspielten Sonntag mit P.T.C., bei einem etwas zu hohen, aber doch verdienten Resultat.

Man hat jetzt drei Kandidaten für den Meistertitel und auch drei, den Kalischer SK. ausgenommen, denen der Abschied droht.

Der Kampf wird interessanter und verbissener, da ein Punkt vielleicht das letzte Wort zu reden haben wird.

Nach den gestrigen Wettspielen sieht die Tabelle der A-Klasse-Meisterschaften so aus:

L. Sp. u. To. — RS. 9 : 0.

Kampfort Kalisz. Das Spiel brachte den Lodzern den schönen Sieg im Verhältnis 9 : 0, klar daß der L. Sp. u. To. sehr gutes Spiel gezeigt haben muß, insbesondere die Stürmerreihe war zum Zielschuß sehr gut disponiert. Das Übergewicht der Lodzer dauert die ganze Spielzeit hindurch. Trotz der Ambition der Wirte, erlangen sie nicht die Möglichkeit, das Aufstundtor zu erzielen.

RS. — Orkan 1 : 0 Effekt.

RS. spielt mit Ehrgeiz. Der nicht haltbare Schutz Rudelskis entscheidet über den Sieg. Nach Seitenwechsel versucht Orkan durch scharfes mörderisches Tempo auszugleichen, da das nicht hilft, durch unsaure Mittel. Zwei Spieler des Orkan werden vom Platz gewiesen. Darauf antworten die Orkan-Enthusiasten mit Krakeelen und Tätschlichkeiten. Und wäre nicht die Polizei...

Es ist schwer jemanden von den Siegern herauszustreichen. Alle Spieler legten viel Aufopferung und Willen zum Sieg an den Tag. Sogar der in letzter Zeit ein bißchen steif gewordene Marcinial stellt im Tor seinen Mann.

Orkan dagegen zeigte Spieler, die nicht um ein Jota über das Mittelmaß herauswuchsen. Das wahnsinnige Tempo und die Schärfe des Spiels waren diesmal keine gute Note.

P.T.C. — Touristen 4 : 1 (3 : 0).

Man setzte voraus, daß das Spiel die Touristen um zwei Punkte weiter bringen würde, und — Der Spielanfang erhielt diese Meinung noch aufrecht: in der 8. Minute schossen sie das erste Tor durch Chojnacki, der einen Eckstoß Hahns sehr fein verlängerte. Das war das Verdienst der Stürmerreihe. Aber Verteidigung und Tormann

DIE FABRIK

ROMAN v. MARLISE SONNEBORN
(ERIKA FORST)

(7. Fortsetzung)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Ach so“ — es klang sehr nutzlos — „Sie kennen mich nicht? Dann freilich! Erich Happel!“

„Der Name sagt mir nichts.“

„Ich bin — politisch belastet. Meine Papiere —“

„Kommunist?“

„Spartakist — damals! Zwei Jahre Zuchthaus — und nachher verbannt.“

„Und heute?“

„Meine Gesinnung hat sich nicht geändert!“

„Und Ihre Praxis?“

„Der andere neigte die Stirn.“

„Ich werde wohl stillschweigen müssen!“

„Werden Sie es können?“

Der Arbeiter zuckte die Achseln.

„Ich soll wohl müssen!“

„Und immer noch der alte Haß?“

Happel sah Wolt gerade in die Augen.

„Wollen Sie mich zum Lügen zwingen? Um zu sehen, ob ich zahm geworden bin? Hunger macht eine Bestie gefügig — die andere wild!“

„Und den Menschen?“ fragte Hermann mit gutem Lächeln.

Nun lächelte der andere auch. Das machte sein Gesicht mit einem Male sehr jung, sehr hübsch, sehr liebenswürdig.

„Sie wissen ja ganz gut, wie ich es meine, Herr Wolt. Aber — ich verspreche Ihnen — und dem Fräulein da, das mich von der Straße wieder hereingerufen hat: ich halte den Mund. Solange ich im Betrieb bin!“

„Mehr verlangt man von Ihnen nicht. Sie können außerhalb des Dienstes tun, was Sie für recht und vernünftig halten. Sie dürfen hassen und —“

„Ich hasse nicht den einzelnen, Herr Wolt — ich hasse das System! Es gibt viel gute Menschen unter den Kapitalisten. Und die Genossen haben mich grausam im Stich gelassen. Wir sind alle abhängig von unserer Gesellschaftslage.“

„Schon gut, schon gut!“ wehrte Wolt ab. „Sie können also morgen früh bei uns anfangen. Ich werde noch persönlich mit dem Beamten sprechen. Es kann allerdings sein, daß wir Sie zunächst auf dem Hofe beschäftigen müssen. Aber ich werde Sie im Auge behalten — nach jeder Richtung hin.“

Ein Abweifen, halb trotzig, halb stolz, ging über das Antlitz des anderen.

„Ich danke Ihnen, Herr Wolt!“ sagte er dennoch höflich. Hermann stand auf und reichte Happel die Hand. Auch Nora streckte ihm die Rechte entgegen.

„Meine Frau wird sehr glücklich sein. Nochmals danke schön!“

„Hermann“, rief Nora, als sich die Tür hinter dem Manne geschlossen, „Sie sind ein wundervoller Mensch!“

„Und das merken Sie jetzt erst, nach zweimonatiger Bekanntschaft?“

„Ich habe es bisher immer nur postuliert — jetzt kann ich es beweisen.“

Hermann schüttelte vergnügt den Kopf.

„Berliner Ränge! Und Frau Volkswant wartet nicht auf ihre neue Sekretärin?“

„Quatsch, Hermann! Wenn Tante mich zu einem Auftrag über drei Höfe schickt, den sie durch das Haustelefon ebenso gut erledigen könnte — und dann noch sagt: Herr Wolt senior kommt gleich zu einer wichtigen Besprechung zu mir, dann bedeutet das: Bleib' recht lange weg, denn was wir zu bereden haben, das ist nichts für deine neugierigen Ohren! Aber ich kann mir schon denken, um was es geht!“ fügte sie in kleinmädchenhafter Schelmerei hinzu.

„Der Herr Filius macht Tante Barbara Sorge. Er treibt es aber auch zu arg, der Hell — und Tante verzieht ihn einfach unbegreiflich. Wenn ich Hells Mutter wäre —“

Sie stockte. „Warum lächeln Sie so niederträchtig?“

„Wenn Sie Hells Mutter wären, dann —?“ fragte Hermann Wolt, sichtlich amüsiert.

„Ich würde ihn zur Arbeit zwingen!“

„Hell läßt sich nicht zwingen!“

„Ich entzöge ihm alle Geldmittel.“

„Er ist mündig und hat ein eigenes und nicht geringes Vermögen, mit dem er jedes Leben führen kann, das ihm paßt!“

„Ich verböte ihm mein Haus!“

„Das wäre sehr unmütterlich. Und für Hell ein Verderb. Er liebt seine Mutter trotz allem, und sie ist ihm Halt und Ansporn.“

„Man sollte ihn verheiraten.“

„Hell läßt sich nicht zwingen. Nora, glauben Sie mir: er hat eine ungeheure Energie. Wissen Sie nicht, daß er mit Alice unendlich zart und zärtlich befreundet war von klein auf? Alice und er sind fast in demselben Alter. Sie wuchsen auf wie Bruder und Schwester. Alice war zur Frau des Ältesten der drei Brüder bestimmt. Fritz fiel, als Alice fünfzehn Jahre alt war, kurz vor Friedensschluß dann auch Ludwig. Nie wurde es ausgesprochen; aber es galt als selbstverständlich, daß Hell nun Alice's Gatte werden würde. Die beiden — noch Kinder — nannten sich scherzhaft Brant und Bräutigam. Dann kam eine schwere Zeit für Frau Barbara, die stark sozial denkt. In diesen oerkämpften Zeiten der Putzschand und der Ruhrinvasion, da, da kramte man alte Vorwürfe und Vorurteile gegen sie von neuem aus. Wissen Sie, sie war lange vor dem Kriege vorangegangen mit den Wohlfahrtsvereinigungen in der Fabrik, und andere hatten, wollend oder nicht, mitmachen müssen — wenigstens bis zu einem gewissen Grade. Aber

man hatte es ihr verbacht. Na, und nun war es Hell, der ihr am meisten Vorwürfe machte. Er war ein dummer Junge — müssen Sie wissen!“

„Das ist er auch heute noch!“

Hermann zuckte die Achseln.

„Wer will das behaupten? Jedenfalls warf er ihr Kommunismus vor, und noch mehr. Wir alle waren böse auf ihn. Und Alice, als seine beste Freundin, hat ihm mehr als einmal sein Unrecht vorgehalten. Von ihr ließ er es sich damals gefallen. Ja, und dann erlebte er schwere Enttäuschungen an seinem Bunde. Einmal kam es zu einer furchtbaren Prügelei zwischen Rotfrontleuten — oder, wie sie sich damals nannten, Spartakisten — und seinen Galenkreuzlern. Hell, blind und wild, voran. Und dann hatten seine Kameraden plötzlich das Hasenpanier ergriffen; und Hell, allein zwischen einem halben Dutzend und mehr starker, älterer Männer wurde das Opfer ihrer Wut. Sie haben ihn furchtbar zugerichtet. Die Sache hatte ein gerichtliches Nachspiel. Die Haupttäbelsführer waren wohl entwischt. Hell behauptete auch, niemand wiederzuerkennen. Na, aus seinem Bund trat er dann aus — tief enttäuscht, an allem irre geworden. Alice war ihm damals viel. Bis vor so drei Jahren, als sie beide dreißig und vierzig oder ein bißchen mehr waren. Man dachte schon an die Vermählung. Da erklärte Hell plötzlich, sich noch nicht binden zu wollen. Die Art und die Form waren für Alice sehr verkehrend. Er ging auf Reisen; vor einem Jahr erst ist er wiedergekommen. Und auch jetzt ist er — Sie erleben es ja selbst — mit einem Male fort und telegraphiert aus Paris oder Konstantinopel — oder weiß, woher. Die Entfremdung zwischen ihm und meiner Schwester ist immer tiefer geworden und jetzt wohl unüberbrückbar.“

„Von Alice's Seite sicher. Sie kann nicht vertragen, wenn man von Hell nur spricht.“

Hermann zog die Schultern hoch.

„Und Hell?“

„Ach, Hell“, sagte Nora wegwerfend, „an wem läßt der ein gutes Haar!“

„Und wir machen ein bißchen in Familiengelatsch...“

„Gelatsch? Oh, ich finde, es wird Zeit, daß ich die Verbältnisse durchschaue. Tante Barbara schweigt wie ein Buch; Alice's Gesicht wird zu Stein, wenn ich etwas frage. Sie sind der einzige, der mich aufzuklären gerüht — ich danke Ihnen. Ich werde Hell noch mal genauer ansehen. Eigentlich ist er oft ganz nett. Aber jetzt wieder diese Marotte mit seiner Bulldogge... Und diese alberne Tracht, die er trägt — er macht sich zum Gespött der Leute.“

„Wahrscheinlich will er das.“

„Ich glaube, die Arbeiter bei uns hatten ihn für ein bißchen...“

Nora tippte mit ihrem spitzen Zeigefinger auf ihre weiße Stirn.

Hermann zuckte die Achseln.

„Diese Sache mit dem Hund, die bringt ihm viel Haß.“

„Es ist ja auch so unverständlich, so töricht, so gefällig. Und zuweilen redet er doch, als ob er selbst einer der rötlichsten Kommunisten wäre“, seufzte Nora.

Draußen, auf dem ersten der inneren Höfe des gewaltigen Stabbaus, deren Asphalt die breiten, gewölbten Glasdächer vor jeder Unbill der Witterung schützten, kam Bob Wolt in seiner weißen Chemikerschürze Nora entgegen.

„Hallo, Bob!“

„Hallo, Nora! Wo kommen Sie her?“

„Von Hermann — hab' ihm ein bißchen die Zeit gekohlen.“

„Und jetzt?“

„Zurück zur Tante!“

„Vater ist noch da; ich bin abgewiesen. Also wird man Sie auch noch nicht wünschen. Wenn diese beiden Häupter zusammen beraten, sind wir gewöhnlichen Sterblichen ausgeschlossen.“

„Experimentieren Sie fleißig?“ fragte Nora neugierig.

„Ich will es 'raus haben. Die amerikanische Konkurrenz wird lästig. Wenn ich die Lösung finde, die ich ahne, dann heißt es mal wieder: Deutschland in der Welt voran! Wenigstens auf dem Gebiet der Kunstseide. Dann können wir Stoffe herstellen, die man zusammenrollen und zerknittern kann wie ein Stück Papier. Und in dem Moment, wo man sie losläßt, springen sie auf und sind glatt wie gebügelt.“

„Wenn Ihnen das gelänge!“

„Es ist nur noch eine gefährliche Sache! Ich brauche giftige und sehr explosive Stoffe. Es wird vielleicht besser sein, das Laboratorium weiter von der Fabrik entfernt anzulegen. Es könnte doch immer einmal ein Unglück geschehen.“

„Bei Ihrer Vorsicht?“

„Was kann menschliche Vorsicht gegen die Naturmächte? Sie kommen mir vor wie wilde Tiere: geschmeidig, fähig, gezähmt. Aber mit einem Male reißen sie sich los, brechen aus, zeigen die Zähne, vernichten sinnlos, was ihnen vor den Weg gerät.“

„Sie sind ein Dichter, Bob!“

„Ich hoffe, ein Erfinder zu werden. Und ist eine Erfindung nicht auch eine Art Gedicht? Sie will erst gedacht, geahnt, meinetwegen geträumt werden. „Konzipiert“, sagt man so schön auf Deutsch. Das Ziel, das Resultat steht

vor uns mit einem Sprage. Die Wege zur Verwirklichung wollen gesucht sein, bedeuten Arbeit, Schaffen, Mühe, Wert!“

Nora seufzte. Bob fragte, weshalb. Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Jedenfalls kann ihr Herr Vater froh sein, daß seine Söhne solche Menschen sind wie Hermann und Sie.“

Im selben Augenblick erhob sich ein wütendes Gebell in dem äußeren Hofe, den allein die Arbeiter zu passieren hatten. Er war nicht überdacht, und von ihm führte ein breites, eisernes Tor direkt auf die Straße.

„Hell“, rief Nora entsetzt, „er legt es darauf an, die Leute gegen sich aufzubringen.“

Sie lief durch das breite und lange Tor in den äußeren Hof. Bob folgte ihr langsam.

Mitten im Hofe draußen stand Hell. Er trug — bei dem sonnigen Herbstwetter — eine weiße Tennis- hose aus weichem Wollstoff, durch einen breiten, gold- beschlagenen Ledergürtel gehalten, und dazu ein leuchtend rotes, seidenes Blusenhemd, mit einem blau und weiß gewürfelten Schlops, in der Form einer flatternden Schleife. An seiner linken Seite, von seiner Hand fest am Halsband gehalten, knurrte mit gekräubten Nackenhaaren die mächtige gelbe Bulldogge, von grotesker Häßlichkeit, übellaunig und bissig die Passanten an.

Es war wenige Minuten vor zwölf Uhr. Gleich würde die Sirene zur Mittagspause rufen. Aber vorher zogen die Kinder des Kindergartens mit der Schwester aus dem Spielzimmer über den Hof in den Vorraum der Küche, die an der anderen Seite des zur Straße führenden Tores lag, um dort ihr Mittagessen zu empfangen. Es war seit einigen Tagen — oder eigentlich schon Wochen — Hells scheinbar absichtslose Gewohnheit, sich mit seiner Dogge auf dem Fabrikhof einzufinden, sobald die Arbeiter die Abteilungen verließen. Auf die Frage seiner Mutter, weshalb er denn dies seltsame und schlecht angebrachte Interesse zeige, hatte er geantwortet, die Dogge sei auf den Mann dressiert und es sei gut, daß sie ein bißchen bei Temperament erhalten bleibe; bei dem bequemen und gefährlosen Leben könnte sie leicht gar zu faul und friedfertig werden.

„Es ist nicht angenehm für die Arbeiter, sich von dem Tier antunnen zu lassen“, hatte Frau Barbara bitter gesagt.

„Sonst knurrt sie in unserm humanen Betrieb ja auch keiner an“, war Hells ungezogene Antwort gewesen.

Seufzend hatte Frau Volkswant geschwiegen, Nora aber dem Better einen verachtungsvollen Blick zugeschlendert.

Er hatte sie so harmlos und liebenswürdig angeschaut und nach ihren Wünschen gefragt, daß sie nur verzagt geschwiegen. Wer konnte gegen Hell und seine Bosheiten an?

Wollte er sich eine neue Sensation verschaffen? Jedenfalls war er heute so früh gekommen, daß die große Schar der Kinder — die meisten waren unter sechs Jahre alt, die schulpflichtigen kamen erst nach ein Uhr in den Hof — an dem wütend bellenden und an seinem Halsband zerrenden Hund vorbei mußte. Aber die Kleinen scheuten sich; sie wagten sich nicht über den Hof, drängten sich ängstlich um die Schwester, die verlegen und blutrot die Kinder zu beruhigen suchte.

„So geht doch — geht doch! Der Herr Volkswant hält ja den Hund; er läßt euch nichts geschehen...“

„Hell!“ Zornsprühend stand Nora neben dem Better.

„Schämst du dich nicht, Hell! — Die armen Kinder!“

„Was willst du denn nur, Nora? Ich halte Prinz. Da kann gar nichts passieren.“

Hell sprach sehr gelassen, sehr freundlich.

„Du siehst doch, wie sie sich fürchten!“

„Sie werden es sich abgewöhnen.“

„Hell!“ Nora flammte ihn an. „Du gehst mit samt deinem Köter, sofort — oder ich rufe deine Mutter.“

„Dieses Kusinchen, ich siehe auf meinem Grund und Boden.“

„Aber du hast auch hier kein Recht, andere zu quälen.“

„Ich quäle ja niemand.“

„Hell“, bat Bob, der nun auch hinzutrat, „mach dich doch nicht mit Absicht unbeliebt. Die Leute verzeihen dir alles eher, als was du ihren Kindern tuft — sie sind ihr einziger Besitz.“

„Nun laß mich doch! Ich weiß gar nicht, was ihr wollt?!“

Hilflos und verängstigt schauten die Kinder herüber. Ein paar der Kleinsten brüllten bereits vor Angst aus voller Kehle. Einige Beherzte wagten sich voran, trotz des wütenden Aufsturens der Dogge, die gewaltig am Halsband zerrte. Wenn sie sich nun losriß?! Wer garantierte, daß Hell die Kraft hatte, sie zu halten? Und selbst die kühnsten der Kinder lehnten schreiend, wie flatternde Küchlein, zu der Schwester zurück.

Das alles war das Werk weniger Sekunden; schneller geschehen, als es erzählt werden kann.

„Hell!“ flehte Nora wieder.

In diesem Augenblick kam Alice durch das Tor. Sie hatte sich verspätet. Es war ihr Tag, der Schwester bei der Speisung der Kinder zu helfen.

Mit einem Blick überschaute sie die Situation, und ihr ruhiges, heiteres Gesicht wurde kalt und hart. Sie riß die leichte Jacke, die sie trug, von den Schultern und stand im selben Augenblick neben dem Hund und seinem Herrn.

Hell arühte sie ironisch-höflich. Sie beachtete ihn nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Stimson über seinen Aufenthalt in Deutschland.

Vertrauen zu Deutschland. — Auch über die Abrüstung wurde in Berlin gesprochen.

Berlin, 27. Juli. Staatssekretär Stimson empfing am Montag vormittag in der amerikanischen Botschaft die Vertreter der deutschen Presse. Er gab ihnen folgende Erklärung: Ich habe mich bisher über meinen Besuch gefreut. Ich habe den Vorzug gehabt, den Kanzler, den Außenminister und die übrigen Mitglieder der deutschen Regierung kennenzulernen sowie auch eine Zahl von anderen einflussreichen Persönlichkeiten. Gestern bin ich mit dem Kanzler und mit Dr. Curtius in einigen Minuten sowie in Potsdam und in Sanssouci gewesen und ich hatte den Vorteil, die Berliner Bevölkerung in ihrer Freizeit, an ihren Sonntagen kennenzulernen. Ich habe mich daran gefreut und hatte auch meinen Nutzen davon. Ich habe große Hochachtung und Verehrung für den Reichskanzler Brüning und seine Mitarbeiter. Bereits auf den beiden Konferenzen in Paris und London habe ich erklärt, daß mein Land und das Volk der Vereinigten Staaten zu Deutschland Vertrauen haben, zu seinem Volk, zu seinen Hilfskräften und zu seiner Zukunft und meine Ansichten sind bestätigt worden durch das, was ich hier bei meinem Besuch gesehen habe. Ich glaube, daß seine gegenwärtige finanzielle Krise weitgehend verursacht worden ist durch einen vorübergehenden Mangel an Vertrauen und daß mit Mut und mit der Wiederkehr des Vertrauens Deutschland imstande sein wird, zu seinem Wohlstand wieder zurückzukehren.

Auf einige Fragen antwortete Staatssekretär Stimson, daß er zwar mit einigen Persönlichkeiten sehr interessante und wichtige Unterredungen über Fragen der Abrüstung geführt habe, daß sich aber diese Unterhaltungen für die Öffentlichkeit nicht eignen.

Stimson wird, wie man erklärt, für einige Tage nach London reisen, um dann sofort nach Amerika zurückzukehren.

Berlin, 27. Juli. Der amerikanische Staatssekretär Stimson wurde am Montag um 11.30 Uhr vom Reichspräsidenten empfangen.

Stimson aus Berlin abgereist.

Berlin, 27. Juli. Der amerikanische Staatssekretär Stimson ist um 13.25 Uhr mit dem fahrplanmäßigen holländischen Fokker-Flugzeug nach London abgeflogen. Da der Abflug Stimsons nicht allgemein bekannt war, hatte sich auf dem Flughafen nur eine geringe Anzahl Neugieriger eingefunden. Stimson fuhr mit dem amerikanischen Botschafter Sackett um 13.15 Uhr im Kraftwagen vor. Die Herren der amerikanischen Botschaft sowie der deutsche Botschafter von Prittwitz und Gaffron, der Chef des Protokolls Graf Tattenbach, Ministerialdirektor Dieckhoff und Oberregierungsrat Brand von der Reichskanzlei waren schon vorher im Flughafen erschienen. Stimson unterhielt sich mit allen zur Verabschiedung Erschienenen noch mehrere Minuten lang sehr herzlich und bestieg dann mit seinem Privatsekretär das Flugzeug, das pünktlich um 13.25 Uhr startete. Tücher und Hütchen der Zurückgebliebenen gaben dem amerikanischen Gast den Abschiedsgruß.

Zu dem kommenden VII. Europäischen Nationalitäten-Kongress.

Zum siebenten Male versammeln sich vom 29.—31. August ds. J. die Vertreter aller europäischen Nationalitäten zu ihrer Tagung in Genf. Im Mittelpunkt des Interesses auf der diesjährigen Tagung wird die Publikation über die Lage der europäischen Nationalitäten stehen. Die Herausgabe dieser Publikation — einer Aufgabe, deren Bewältigung die Steptiker noch kürzlich für unmöglich hielten — bedeutet die beste Antwort auf die von interessierter Seite kommende Behauptung, daß die divergierenden Interessen der Völker die europäischen Nationalitäten zweifellos auseinanderbringen müßten. Die Solidarität unter den Nationalitäten hat sich als so stark erwiesen, daß sie eine Zusammenfassung der authentischen Berichte über ihre Lage nunmehr der Öffentlichkeit übergeben und diese Berichte zur Grundlage des wesentlichsten Punktes ihrer diesjährigen Tagesordnung machen.

Im Anschluß an diesen Punkt wird dann die Behandlung der Ergebnisse, die in Estland während der sechs Jahre des Bestehens der Kulturautonomie erworben wurden, stehen und zwar wird, was ein besonderes Interesse verdienen dürfte, den Ausgangspunkt dazu das Ergebnis einer Enquete bilden, die nebenbei den Führern der politischen Parteien des estnischen Mehrheitsvolkes durchgeführt wurde. Die Antworten der Politiker des estnischen Mehrheitsvolkes über die Erfahrungen mit dem Autonomiegesetz dürften ohne Zweifel die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf sich lenken. Ja, sie dürften unter Umständen die Frage rechtfertigen, warum man sich gegebenenfalls bisher nicht der Überprüfung einer Anwendbarkeit des in Estland verwirklichten Grundgesetzes auch in den anderen europäischen Staaten beschäftigt hat.

Als weiterer Punkt der Tagesordnung gelangt dann die Frage der Abrüstung — Sicherheit — und die Angelegenheit der Nationalitätenfrage zur Behandlung. Die Nationalitäten halten angesichts der bevorstehenden Abrüstungskonferenz es nämlich für ihre Pflicht, auf die eigentlichen Zusammenhänge, die ihres Erachtens in der Abrüstungsfrage bestehen — auf die Rolle, die dabei der Angelegenheit der Nationalitätenfrage zukommt — hinzuweisen.

Ferner wird der Kongress sich auch noch mit der im

vergangenen Jahre begonnenen Behandlung der Frage von den „Organisierten Volksgemeinschaften in Europa“ befaßt, d. h. in diesem Jahre soll eine Diskussion über „die praktischen Erfahrungen und grundsätzlichen Vorschläge“ zur Verwirklichung einer Zusammenfassung aller Teile ein und desselben Volkes auf nationalkulturellem Gebiete über die staatlichen Grenzen hinweg erfolgen.

Was die Aufnahme neuer Gruppen betrifft, so läßt sich schon jetzt die Teilnahme der Slowaken aus Ungarn und der Griechen vom Dodekanes (die bekanntlich unter italienischer Herrschaft stehen), verzeichnen.

Die Goldflucht aus England.

London, 27. Juli. Die Bank von England verkaufte am Montag für 1 977 803 Pfund Barrengold, kaufte für 3 Pfund Goldmünzen und führte für 62 000 Pfund Goldmünzen auf. Es heißt, daß infolge des Anziehens des Sterlingkurses gegenüber dem Franken Goldaufträge für etwa 2,5 Mill. Pfund am Montag rückgängig gemacht worden seien. — Es verlautet, daß angeblich zwischen der englischen und französischen Regierung ein Telegrammwechsel stattgefunden hat, auf Grund dessen die einschlägigen französischen Stellen sich dazu bereit erklärten, daß in ihrer Macht Mögliche zu tun, um die Goldabflüsse von London nach Paris zum Einhalten zu bringen. Engländerseits habe hierbei der Wunsch nach Rücksichtnahme auf die Berliner Verhandlungen eine wesentliche Rolle gespielt.

Die Parteien in der spanischen Nationalversammlung.

Die Sozialisten mit 114 Mandaten die zweitstärkste Partei.

Madrid, 27. Juli. Die spanische Nationalversammlung setzt sich nach den jetzt vorliegenden endgültigen amtlichen Ziffern wie folgt zusammen: 145 republikanische Allianz, 114 Sozialisten, 56 Radikalsozialisten, 42 Catalaner, 28 Rechtsliberale, 22 galizische Förderative, 12 Agrarier, 16 Wäskler, 14 Unabhängige, 3 Förderale, 2 nationale Aktion und 2 unabhängige Liberale.

Nus Welt und Leben.

Die Aektisfabrik des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 27. Juli. Nach einer Meldung aus Waigatsch soll das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zwischen 11.20 und 11.31 Uhr die Insel Kolbujet passiert haben. Die Fahrt verläuft, wie man es erwartet hat, langsamer. Die Ursache der langsamen Fahrt konnte bis jetzt nicht geklärt werden. Ein Versuch der Kurzwellenstation von Archangel, die Station auf der Insel Kolbujet um Aufschluß zu bitten, ob „Graf Zeppelin“ die Insel wirklich überflogen hat, ist bisher nicht gelungen.

Friedrichshafen, 27. Juli. Bei der Bodenfundstelle des Luftschiffbaues Zeppelin ging folgendes Bordtelegramm ein: „13 Uhr m.e.Z. 75 Grad 50 Minuten Nord, 48 Grad 20 Minuten Ost. Alles in Ordnung. Graf Zeppelin“.

„Malgin“ wartet auf „Graf Zeppelin“.

Moskau, 27. Juli. Wie das Leningrader Observatorium mitteilt, das in ständiger Verbindung mit dem Eisbrecher „Malgin“ steht, hat das Schiff am Montag um 19 Uhr m.e.Z. vor der Insel Hooker (Franz-Josef-Land) Anker geworfen. Der Eisbrecher erwartet hier die Ankunft des Luftschiffes „Graf Zeppelin“.

Schwarzer Sonntag in Frankreich.

10 Tote und 36 Schwerverletzte bei Verkehrsunfällen.

Paris, 27. Juli. Der vergangene Sonntag hat in Frankreich nicht weniger als 10 Tote und 36 Schwerverletzte bei Verkehrsunfällen gefordert. Das schwerste Unglück ereignete sich in der Nähe von Lyon. Ein mit etwa 40 Personen besetzter Autobus geriet in einer scharfen Kurve ins Schleudern und drohte den hohen Abhang hinabzustürzen. Dem Führer gelang es im letzten Augenblick, den Wagen herumzureißen, der darauf an der gegenüberliegenden Straßenseite gegen einen Baum prallte. Der Anprall war so heftig, daß sämtliche Fahrgäste von ihren Sitzplätzen



Schleifische Hochzeit in den maleicischen Volkstrachten.

K.K.O. miasta ŁODZI

Städtische Sparkasse

Narutowicza № 42.

nimmt Spareinlagen an:

zu 8 % pro Jahr — auf jederzeitiges Verlangen,
zu 9 % — bei Kündigung.

Vollkommene Garantie der Stadt.

Bürostunden: von 9—1 und 5—7, Sonnabends von 9—2.

hochgeschleudert wurden und mit ihren Köpfen gegen die Decke des Autobusses stießen. Zahlreiche Passagiere erlitten Gehirnerschütterungen und mußten in ein Krankenhaus überführt werden.

Tiefste Wasserhöhen in Nanjing.

400 Häuser eingestürzt. — 10 000 Menschen obdachlos.

London, 27. Juli. Nach einer Neutermeldung aus Nanjing sind dort infolge heftiger Regengüsse mehr als 4000 Häuser eingestürzt, wodurch 10 000 Menschen obdachlos wurden. Die tiefer gelegenen Stadtviertel stehen mehrere Fuß tief unter Wasser. Auch aus anderen Städten am Yangtsefluß werden ähnliche Überschwemmungen gemeldet.

Der Tod in den Bergen.

Am vorgestrigen Tage haben sich in der Schweiz wieder verschiedene tödliche Abstürze ereignet. So stürzte auf dem Frohnalpstock eine Damenschneiderin aus Zürich in die Tiefe und blieb tot liegen. Bei einem Aufstieg an der Fehlenwand verlor der Tourist Fritz v. Berg beim Coeveweißjuchen plötzlich den Halt und stürzte vor den Augen seines Begleiters 300 Meter tief ab. Sein Körper wurde vollständig zerschmettert.

Beim Aufstieg stürzte ein 17-jähriger Tourist aus Stetselsburg über einen Gletscher ab und blieb mit zerschmettertem Körper liegen.

Luftmord an einer Frau.

Bönigsberg, 25. Juli. In der Nähe von Gollubach im Kreise Wehlau wurde in der vergangenen Nacht die Musiklehrerin Else Prengel mit durchschnittener Halsschlagader tot aufgefunden. Es handelt sich offenbar um einen Luftmord. Ein Mann mit Blutspuren an der Kleidung ist als mutmaßlicher Täter festgenommen worden.

Drei schwere Unfälle bei der Arbeit.

Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern in der Fabrik von Augustin, 11-go Listopada 180, dem der dort beschäftigte Arbeiter Otto Döring zum Opfer fiel. Durch Unvorsichtigkeit geriet Döring mit einer Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm die Hand fast bis zum Ellenbogen vom Körper gerissen wurde. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem schwerverwundeten Arbeiter die erste Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführen.

Der bei der Renovierung des Hauses Rzgowska 21 beschäftigte Maurer Karl Marandziak, wohnhaft Polsta 20 in Chojny, stürzte aus der Höhe des 2. Stockwerkes von dem Gerüst und erlitt hierbei ernste Körperverletzungen sowie die Verrentung einer Hand. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführen. (a)

In den Werken von Schlösser in Ozorkow arbeitete längere Zeit hindurch der 26-jährige Arbeiter Wladislaw Felczak. Als dieser gestern einen Transmissionsriemen auf die Transmission werfen wollte, glitt ihm der Riemen aus der Hand, schlang sich um seinen Hals und riß ihm den Kopf vom Rumpf. Beim Anblick der furchtbar entstellten Leiche wurden mehrere Arbeiterinnen ohnmächtig. Polizei sicherte die Leiche und verfaßte ein Protokoll. (p)

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 29. Juli, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Ortsgruppe Lodz-Nord. Der Vorstand gibt hiermit bekannt, daß allwöchentlich Dienstag und Freitag von 7 bis 9 Uhr abends Auskunft in allen Fragen erteilt wird.

Chojny. Morgen, 8 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Nord. Mittwoch, 29. Juli, 7 Uhr abends, findet Polna 5 eine Jugendstunde für Jugendliche statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Berein „Fortschritt“.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Die Singstunden des gemischten Chores finden jeden Montag um 1/28 Uhr abends statt. An diesen Abenden werden auch neue Mitglieder aufgenommen. Der Vorstand

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Grundsteinlegung in der St. Trinitatisgemeinde. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die feierliche Grundsteinlegung zum Neubau des Greisenheims der Trinitatisgemeinde von Herrn Generalsuperintendenten am kommenden Sonnabend, den 1. August, um 5 Uhr nachmittags auf dem Grundstück, Pulnoenstraße 40, vollzogen werden wird.

Grundsteinlegung des Greisenheims der St. Johannisgemeinde. Herr Pastor Doberstein schreibt uns: Am kommenden Sonntag, den 2. August, nachmittags 4 Uhr, findet die Grundsteinlegung des Greisenheims unserer Gemeinde statt. Zu den Feierlichkeiten der Grundsteinlegung kommt Herr Generalsuperintendent Dr. Bursche nach Lodz. Drei Gesangsvereine unserer Gemeinde, und zwar der Kirchengesangsverein der St. Johannisgemeinde, der Kirchengesangsverein „Cantate“ und der Kirchengesangsverein „Eintracht“ aus Lodz-Karolew haben ihre tätige Beteiligung zugesagt. Der Jünglingsverein unserer Gemeinde wird mit seinem Posaunenchor den Gemeindegang begleiten und besondere Kompositionen darbieten. Der Frauenbund an der St. Johannisgemeinde und der Frauenbund in Karolew werden das Schmücken übernehmen. Der Männerverband wird die Ordnung aufrechterhalten und den Gästen den Weg zum Orte der Einweihung zeigen. Der Weg nach dem Ort der Feierlichkeiten führt zunächst bis zur Eisenbahnbrücke am Kalscher Bahnhof. Von dort aus wird durch besonders kenntliche Herren der weitere Weg gezeigt werden. Beim Verlassen des Platzes wird ein freiwilliges Opfer für das Greisenheim eingesammelt werden. Auf diese Weise wird jeder Gelegenheit haben, nach Möglichkeit das gute Werk zu unterstützen. Ich möchte sehr bitten, die Gaben wirklich als Opfer und nicht als Almosen zu bezeichnen.

Kunst.

Die Zoppoter Richard Wagner-Festspiele eröffnet.

Danzig, 27. Juli. Die Zoppoter Richard Wagner-Festspiele 1931 nahmen am Sonntag abend mit einer hervorragend gelungenen Aufführung der „Walküre“ unter Leitung von Prof. Dr. Hans Pfitzner-München ihren Anfang. Infolge der Aufhebung der 100-Mark-Einreisgebühr für die Zoppoter Waldbühne war der Besuch auch aus dem Reiche außerordentlich stark.

Am Dienstag folgt die Aufführung von „Siegfried“, am Donnerstag wird „Götterdämmerung“ aufgeführt. In der nächsten Woche findet eine Wiederholung der drei Festaufführungen statt mit anderer Besetzung und mit Prof. Dr. Mag von Schilling als Dirigenten.

Aus dem Reiche.

Chojny. Gartenfest der Ortsgruppe der D S A P. Das am Sonntag im Garten des Gen. Hartwig in der Daleka 2 veranstaltete Gartenfest der Ortsgruppe Chojny der D S A P. kann als völlig gelungen betrachtet werden. Wenn auch nicht überaus zahlreich besucht, so nahm die Veranstaltung doch einen recht schönen Verlauf. Man freute sich, wieder einmal im Kreise Gleichgesinnter verweilen zu können und für ein paar Stunden den Sorgen des Alltags entrückt zu sein. Eine schöne Gartenmusik sorgte für Stimmung und frohgelaunt gab man sich dem Tanze hin. Recht lebhaft ging es beim Stern- und Scheibenschießen zu. Allgemeines Hallo gab es, als den Königschuh beim Sternschießen eine Frau, und zwar die Genossin Lindner, machte. Bis in den späten Abend blieben die Festteilnehmer in schöner Harmonie beisammen, worauf unter fröhlichem Gesang der Nachhauseweg angetreten wurde.

Ruda-Tabianica. Die Wechsel des Magistratssekretärs Glonek auf geheimnisvolle Weise verschwunden. In der Untersuchung gegen den gewesenen Sekretär des Magistrats von Ruda-Tabianica ist eine neue überraschende Wendung eingetreten. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise sind sämtliche Wechsel, die der Magistratssekretär Glonek dem Magistrat zu Wucherzinsen diskontiert hatte, und weswegen er u. a. seines Amtes enthoben wurde, verschwunden. Alle Nachforschungen nach den Magistratswechseln verliefen ergebnislos, ja sie wurden nicht einmal zum fälligen Termin zur Einlösung vorgelegt, da einige von diesen Wechseln bereits fällig waren. Die Behörden haben auch nach dieser Richtung hin eine energische Untersuchung eingeleitet. (b)

Zdunsta-Wola. Lohnkonflikt. In der Fabrik von Kormann in Zdunsta-Wola ist zwischen der Fabrikverwaltung und den Arbeitern wegen beabsichtigter Lohnreduzierung ein Konflikt entstanden. Die Arbeiter weisen darauf hin, daß sie infolge der wiederholten Lohnkürzungen bei den einzelnen in der Fabrik hergestellten Artikeln gegenwärtig bereits 20 Prozent weniger verdienen, als dies durch den Lohnvertrag vorgesehen wird. Die Arbeiter ver-

langten daher eine Revision der Lohnsätze und Festsetzung eines genauen Lohntarifs. Die Fabrikverwaltung ging jedoch auf diese Forderungen der Arbeiter nicht ein, worauf diese in einer Anzahl von 140 Personen die Arbeit niederlegten. Erst nachdem die Fabrikverwaltung den Arbeitern die Erfüllung ihrer Forderungen zugesagt hatte, kehrten sie zur Arbeit zurück. (a)

Radio-Stimme.

Dienstag, den 28. Juli

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10, 16, 17.25 und 19.20 Schallplatten, 18 Orchesterkonzert, 19 Verschiedenes, 20.15 und 21.20 Festkonzert, 22.35 Tanzmusik.

Warschau und Krakau.

Lodzger Programm.

Köpen (896 Hz, 335 M.).

13.15 Schallplatten, 18 Orchesterkonzert, 20.15 und 21.20 Festkonzert, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

11.15 und 14 Schallplatten, 16.05 Jugendstunde, 16.30 und 19.15 Unterhaltungsmusik, 18 Pieder, 20.30 Komödie: „Phymalion“.

Breslau (923 Hz, 325 M.).

6.45, 11.35, 13.10, 13.50 und 18.30 Schallplatten, 15.20 Kinderfunk, 16 Unterhaltungsmusik, 20.30 Schubert-Strauß.

Königsmusterhausen (983,5 Hz, 1635 M.).

12.05 und 14 Schallplatten, 16 Konzert, 20.30 Komödie „Phymalion“, 22.35 Tänze und Märche aus Operetten.

Prag (617 Hz, 487 M.).

11.30, 14 und 17.10 Schallplatten, 12.30, 14.30 und 21.20 Konzert, 19.05 Volksliederabend, 19.30 Marinettenkonzert, 20.15 Violinkonzert.

Wien (581 Hz, 517 M.).

11.30 und 12.40 Mittagskonzert, 20 Schläger und Pieder, 20.30 Schubert-Strauß-Abend, 22.10 Jazzkonzert.

Verlags-Gesellschaft „Volksprelle“ m. b. S. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101

Lichtspiel - Theater
Jeromillego 74/76

Tramzufahrt: Nr. 5, 6, 8, 9, 16

Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr.
Sonn- u. Feiertags 2 Uhr, letzten 10 Uhr
Musik genau dem Bild angepaßt u. A. Czudnowski. — Preise

PRZEDWIOŚNIE



Heute Premiere!

Das größte Kunstwerk
Rex Ingrams, des
Schöpfers der „Wier
apokalyptischen Reiter“

In der Darstellung
des Liebhaberpaars

Im Beiprogramm eine Farce u. Filmaktualitäten. * Nächst. Programm: „Der Heide“ mit d. schönsten Liebhaber Ramon Navarro der Bühne: 1.25 Pl., 90 Gr. und 60 Gr. — Zur 1. Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr. — Vergünstigungskarten zu 75 Groschen für alle Plätze und Tage gültig, außer Sonnabends und Sonntags.

„Der Garten Allahs“

Heute Premiere!

ein Drama des Ostens,
aufgebaut auf Grund
des Romans
von Robert Sienens

Alice Terry und Iwan Petrowitsch.

Bekanntmachung

Hiermit wird bekanntgegeben, daß am 21. d. J. die Eröffnung der

Elektrischen Kaffee-Brennerei

„Monada“

der Firma „Monada“ stattfindend

Lodz, Przejazd 2 Tel. 235-57 u. 133-30

Wir empfehlen jede 15 Minuten frischgebrannten Kaffee sowie Tee u. Kakao

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.

Telephonanruf genügt.

Eine gebrauchte
Singer-Nähmaschine
neuestes System billig zu verkaufen. Wulczanska 119, Wohnung 11, 1. Etage, Fronthaus.

Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentlich Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Darlehen, Matrassen haben können. (Für alte Kundenschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Abzahlung) Auch Sofas, Schlafbänke, Tapissons und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu beschäftigen, ohne Kaufzwang!

Tapetierer B. Welk
Beachten Sie genau die Adresse:
Gienkiewicza 18
im Laden.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Wilnaer Truppe: Dienstag Premiere „200 000“

Sommertheater im Staszic-Park: Heute und folgende Tage „Perlen von Lodz“
Theater „Rakiety“: Täglich „Regenbogen über Lodz“

Casino: Tonfilm: Lachende Frau
Grand-Kino: Tonfilm: Liebe in den Bergen
Luna: Tonfilm: Mond in Montana
Splendid: Tonfilm: Indisches Grabmal
Przedwiośnie: Das Opfer des Vaters

Deutsche Genossenschaftsbank

Stiftkapital:
Zloty 1500 000.—

in Polen, A.-G.

Stiftkapital:
Zloty 1500 000.—

Lodz, Alje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur
Ausführung jeglicher Bankoperationen
zu günstigen Bedingungen,

Spartkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Dr. med. NIEWIAZSKI

Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten, Untersuchung von Blut und Ausfluß, Elektrotherapie, Diathermie
Andrzejka 5, Telefon 159-40.

Empfängt von 8-11 und 5-9 Uhr abends

Sonn- Feiertags von 9-1 Uhr

Für Damen besonderes Wartezimmer

Zahnärztliches Kabinett

Glatwa 51 Sandomyska Tel. 74-93

Empfangsstunden: von 9-2 und 3-7.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
zurückgekehrt
Nawrockastraße 2
Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4-8 abends. Sonntag von 12-2. Für Frauen speziell v. 4-5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte
Holländische Presse.

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte
Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9-2 Uhr nachm. Frauen werden von 11-12 u. 2-3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.

Konsultation 3 Zloty.

haben in der „Lodzger Volkszeitung“
Anzeigen stets guten Erfolg!